Bezugs-Preis.
Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends). Sonntags 3—4 Nummern und Beilagen. Die Hauptausgabe vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pf., bei der Post-Anstalt vierteljährl. M. 2.25, monatl. 75 Pf. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 85 Pf., bei der Post M. 1.
Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatlich eine Beilage „Bücher-Markt". Einzige Sonntagszeitung am Platze und Umkreis.

# Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis:
Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt.
Beilage-Gebühren per 1000 M. 4.
Reklame-Zeile 50 Pf.
Offerten-Gebühren 25 Pf.
Geschäftsstelle:
Friedrichstraße Nr. 61.
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld.
Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 387. Krefeld, Dienstag, den 17. Juli 1900 (Alerius). 52. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

### Der internationale Textilarbeiter-Kongreß in Berlin.

Wie die Leser an anderer Stelle ausführlich berichtet finden, tagt in Berlin gegenwärtig ein internationaler sozialdemokratischer Kongreß, dessen Verhandlungen man nicht ohne Interesse verfolgen dürfte. Es handelt sich um eine Veranstaltung der Textilarbeiter. Es ist dies der zweite internationale Arbeiterkongreß, der in Berlin tagt und der vierte Kongreß der Textilarbeiter. Bekanntlich ist die Anregung zu diesen Kongressen von England ausgegangen, wie denn auch der diesjährige Kongreß besonders von Engländern beschickt ist.

Der erste Kongreß trat 1894 in Manchester zusammen; seine Hauptaufgabe war die Schaffung eines internationalen Sekretariats. Der zweite Kongreß, welcher schon gleich in dem darauf folgenden Jahre in Gent tagte, bestimmte die Funktionen des Sekretariats des näheren. Mit Fragen von mehr prinzipieller Bedeutung befaßte sich erst der dritte Kongreß zu Roubaix, der im Jahre 1897 abgehalten wurde.

Der diesjährige Kongreß ist die „direkte Fortsetzung" seines Vorgängers, was den Berathungsstoff anlangt; die Hauptpunkte, mit denen er sich zu befassen hat, ist die Berathung über die Abschaffung der Tagelohn-Arbeit, sowie der Ueberzeit- und Nachtarbeit. Auch die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit wird berathen werden, ferner die Frage der Arbeiterschutzgesetzgebung, sowie die Frage der Vertretung der Arbeiter in öffentlichen Körperschaften. Von den holländischen Textilarbeitern ist noch die Bekämpfung des Alkoholgenusses auf die provisorische Tagesordnung gesetzt worden.

Wir haben bereits erwähnt, daß besonders England auf dem Kongreß stark vertreten ist, d. h. relativ, denn im Ganzen ist die Zahl der Delegirten nicht so imponirend groß. Nach dem „Vorw." nehmen aus Deutschland 32 Delegirte an dem Kongreß theil, aus England 28, aus Frankreich 3, Oesterreich ebenfalls 3, aus Belgien 2 und aus Rußland 1 Vertreter.

Der „Vorw." ist stolz darauf, daß der Kongreß in der Residenz des deutschen Reiches und, wie er das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus nennt — im Hause der Arbeiter tagt.

In einem „Willkommen in Berlin!" betitelten Begrüßungsartikel entbietet das Zentralorgan den fremden Genossen den Willkommgruß der hauptstädtischen Sozialdemokratie. Wie immer bei solchen Anlässen nimmt der „Vorw." den Mund recht voll und freut sich, daß die Berliner Genossen auf dem Kongreß den „Delegirten fo ziemlich aller Kulturländer die Hand drücken können". Dabei sind es, wie wir oben gesehen, neben Deutschland nur 4 Kulturländer, welche den Kongreß beschickt, denn Rußland kann ja nicht in Betracht kommen, weil es den Sozialdemokraten als ein Barbarenwolk gilt. Sagte doch noch vor zwei Jahren Herr Liebknecht im Reichstag, daß Rußland ein Barbarenland sei. Jetzt, nachdem ein Vertreter Rußlands nach Berlin zum Kongreß gekommen ist, chargirt Rußland in den Augen der Sozialdemokratie plötzlich in den Reihen der Kulturländer! Die starke Betheiligung Englands an dem Kongreß veranlaßt den „Vorwärts" zu folgender Exklamation:

„Dieselbe zeigt, daß für die Arbeiter Englands wie Deutschlands der Gedanke der internationalen Solidarität und der Arbeiter- und Menschenverbrüderung höher steht als die blattriefenden Worte des raubwüthigen Kapitalismus, der die Völker untereinander verhetzt und jetzt eben in China seine barbarische Kulturfeindschaft durch die Anstiftung eines Weltbrandes bekundet, nachdem er vorigen Herbst in zwei friedliche Republiken Südafrikas, die durch sein Geld ihn lockten, die Brandfackel des Krieges geworfen. Die klassenbewußten Arbeiter aller Länder sind über die niedere Weltanschauung erhaben, der diese Kriege entspringen; in vereinter Anstrengung streben sie danach, wirthschaftliche, staatliche und gesellschaftliche Einrichtungen zu schaffen, die solche Greuel ausschließen und der Welt den Frieden, die Freiheit und die Gerechtigkeit — jedem einzelnen Menschen die Erziehung zur Menschlichkeit verbürgen. Das ist die Weltpolitik der Arbeiter!"

Wo diese Weltpolitik der Arbeiter ihre Grenzen hat und wie wenig sie bestrebt ist, jedem einzelnen Menschen die Erziehung zur Menschlichkeit zu verbürgen, dafür haben wir drastische Beispiele. Da der „Vorw." die Wirren in China mit seiner Weltpolitik verknüpft hat, wollen wir nur ein Beispiel dafür anführen, wie es mit der gepriesenen „internationalen Solidarität und der Arbeiter- und Menschen-Verbrüderung" unter den deutschen Sozialdemokraten gerade gegenüber China bestellt ist. Während unsere Missionare hinausgehen, um vorwiegend die europäische Kultur den untern Klassen Chinas zuzuführen und, wie sie es andern Orts gethan haben, namentlich die arbeitende Klasse auf eine höhere Kulturstufe zu erheben, der die Arbeiter anderer Länder gerade den Vortheil zu danken haben, in dem sie sich den chinesischen Arbeitern gegenüber befinden, bekämpft die Sozialdemokratie nicht nur die Missionsthätigkeit, sondern will überhaupt von einer Heranziehung der chinesischen Arbeiter zum Kulturwerk nichts wissen, sondern ihre internationale Solidarität der Menschenverbrüderung geht so weit, daß sie die chinesischen Arbeiter auf ihrer jetzigen geringen Kulturstufe erhalten wissen will. Kein anderer wie Bebel hat im Reichstag wiederholt betont, daß der chinesische Arbeiter auf einer viel geringern Kulturstufe stände als die europäischen und amerikanischen Arbeiter; aber gerade Bebel ist es gewesen, der im Reichstag auf die Gefahren hinwies, welche daraus entstehen würden, wenn man die chinesischen Arbeiter der europäischen Kultur zuführen würde. Er hat sich gegen die Erwerbung Kiautschous hauptsächlich deswegen ereifert, weil unsere Industrie im Hinterlande von Kiautschou große Bedeutung erlangen könne, die chinesischen Arbeiter in derselben beschäftigt würden und so den deutschen Arbeitern Konkurrenz entstehen könne. Das ist die „internationale Solidarität und die Arbeiter- und Menschenverbrüderung" der Sozialdemokratie, welche „jedem einzelnen Menschen die Erziehung zur Menschlichkeit verbürgt." Erwähnt sei, daß der Abg. Bebel bei jenen seinen Ausführungen speziell auch auf die Textilindustrie hinwies.

Interessant ist der Hinweis des „Vorw." auf den Transvaalkrieg. Während Herr Liebknecht noch vor zwei Jahren sagte, daß England viel zu zivilisirt sei, als daß es leicht einen Krieg anfange, heißt es jetzt im „Vorw.", daß England in zwei friedliche Republiken Südafrikas, die durch sein Gold es gelockt hätten, die Brandfackel des Krieges geworfen habe! Man sieht hier, wie so oft bei der Sozialdemokratie, die Befolgung des Grundsatzes: „Wie's trifft!"

## Deutschland.

**: Berlin,** 16. Juli. Ueber das diesjährige Kaisermanöver ist bis jetzt folgendes bekannt: Das Gardekorps hat am 1. September Kaiserparade auf dem Tempelhofer Felde. Von Montag 3. bis 8. September begibt sich dasselbe in Feldmärschen nach dem Manöverschauplatze in Pommern. Das zweite Armeekorps hat am 8. September Kaiserparade bei Stettin, am 9. September ist allgemeiner Ruhetag. Das eigentliche Kaisermanöver beginnt am 10. September und dauert voraussichtlich bis zum 13. Die Theilnahme der Flotte ist in Anbetracht der Chinaexpedition eingeschränkt. — Ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven steht, gutem Vernehmen nach, für Anfang August dieses Jahres bevor. Wie verlautet, beabsichtigt der Monarch unmittelbar nach der Rückkehr von der Nordlandereise dort einzutreffen, um sich von den mit den gecharterten Lloyddampfern nach dem chinesischen Kriegsschauplatz abgehenden Truppen persönlich zu verabschieden. — Die in Homburg v. d. H. weilende Kaiserin ließ am Samstag die freiwilligen Mannschaften, welche vom dortigen Bataillon nach China gehen, zu sich aufs Schloß bescheiden, gab jedem die Hand und verabschiedete sich unter den besten Wünschen von ihnen. Als Zeichen der Anerkennung händigte die Kaiserin, wie der „Rheinische Courier" mittheilt, jedem Freiwilligen eine Photographie von ihr mit eigenhändig geschriebener Unterschrift ein.

* **Vom Küstenkanal.** Der Blättermeldung, daß der Bau des Küstenkanals sich für die Verproviantirung der Marine als nothwendig herausgestellt habe und daher in Aussicht genommen werden sei, tritt nun auch die „Nordd. Allg. Ztg." entgegen. Sie weist zunächst auf die Kosten hin, mit welchen der Bau verknüpft sei, und führt dann aus, daß er auch den Zweck, auf großen Kanalschiffen Wilhelmshaven rasch mit Kohlen zu versorgen, nicht erfüllen werde, denn diese Schiffe müßten entweder durch einen vom Ems-Hunte- nach dem Ems-Jade-Kanal neu zu erbauenden, 40 km langen Kanal nach Wilhelmshaven gehen oder von der Mündung der Hunte an bis etwa in die Gegend von Nordenham weserabwärts schwimmen, dann jedoch, da sie doch wohl nicht etwa den Umweg längs der Küste über den „Hohen Weg" nehmen sollen, wieder einen besonderen Kanal in der Richtung Nordenham-Eckwarden benutzen müssen, der in etwa 16 km Länge und mit zwei vollständigen Seeschleusen erst herzustellen wäre. Dabei müßten die Kanalschiffe genügende Seetüchtigkeit haben, um über die an der schmalsten Stelle über 5 km breite Jade zu fahren, und man müßte ihnen auf der Ostseite des Jadebusens eine vor Verschlickung gesicherte Fahrt bauen. Alles das würde voraussichtlich viel theurer sein als eine Verbreiterung des bestehenden und schon genügend tiefen Ems-Jade-Kanals, der von Emden direkt nach Wilhelmshaven und in die dortigen Kriegshafenbecken führt. So wichtig der Kaiser-Wilhelm-Kanal für das Durchgehen der Kriegsschiffe von der Ostsee zur Nordsee sei, und so wünschenswerth vor dem Besitz von Helgoland auch eine weitere Binnenverbindung etwa aus der Gegend von Neuhaus nach Bremerhaven und weiter zur Jade und Ems für die Kriegsflotte einmal gewesen sein möge, so wenig habe man an jene südliche Fortsetzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals nur für den Kohlenbezug gedacht. Als überaus wichtig in militärischer Hinsicht ist indessen von berufener militärischer Seite der Mittelland-Kanal bezeichnet worden, der nicht allein eine innere Verbindung, sondern auch eine Operationsbasis für den Verkehr mit der Küste darstellt. Wörtlich hat der Vertreter des Generalstabes, der damalige Oberst Budde, erklärt, es sei der „Mittellandkanal der Militärverwaltung werthvoller, als eine Eisenbahn zwischen Elbe und Rhein und ebenso werthvoller als der Küstenkanal".

* **Der Entwurf eines Gesetzes über das Verlagsrecht,** der, wie mitgetheilt, im „Reichsanz." veröffentlicht wurde, enthält 52 Paragraphen, in denen die Rechte und Pflichten von Verlegern und Verfassern im einzelnen festgestellt werden. Durch den Verlagsvertrag über ein Werk der Litteratur oder der Tonkunst wird der Verfasser verpflichtet, dem Verleger das Werk zur Vervielfältigung und Verbreitung für eigene Rechnung zu überlassen. Der Verleger ist verpflichtet, das Werk zu vervielfältigen und zu verbreiten. Als Verfasser im Sinne dieses Gesetzes gilt derjenige, welcher mit dem Verleger den Vertrag geschlossen hat. Der Verfasser hat sich während der Dauer des Vertragsverhältnisses jeder Vervielfältigung und Verbreitung des Werkes zu enthalten, die einem Dritten während der Dauer des Urtheberrechts untersagt ist; dies gilt auch von der Vervielfältigung und Verbreitung in einer Gesammtausgabe oder in einem Sammelwerke. Dem Verfasser bleibt jedoch die Befugniß zur Vervielfältigung und Verbreitung 1. für die Uebersetzung in eine andere Sprache; 2. für die Wiedergabe einer Erzählung in dramatischer Form oder eines Bühnenwerkes in der Form einer Erzählung; 3. für die Bearbeitungen eines Werkes der Tonkunst, sofern sie nicht bloß in Auszügen oder in Einrichtungen für einzelne oder mehrere Instrumente oder Stimmen bestehen. So weit nicht ein Anderes vereinbart ist, hat der Verleger nur das Recht, eine Auflage zu veranstalten; jede Auflage ist auf einmal herzustellen. Die Bestimmung des Preises, zu welchem das Werk verbreitet wird, steht dem Verleger zu. Er darf den Preis ermäßigen, aber nicht ohne Zustimmung des Verfassers erhöhen. Hängt die dem Verfasser gehörige Vergütung von der Höhe des Preises ab, so darf der Preis nur im Einverständnisse mit dem Verfasser bestimmt oder geändert werden. Ist die Höhe der Vergütung nicht bestimmt, so ist eine angemessene Vergütung in Geld als vereinbart anzusehen. Bestimmt sich die Vergütung nach dem Absatze, so hat der Verleger jährlich dem Verfasser für das vorangegangene Geschäftsjahr Rechnung zu legen und ihm, soweit es für die Prüfung erforderlich ist, die Einsicht seiner Geschäftsbücher zu gestatten. Der Verleger ist verpflichtet, das Werk, nachdem es vervielfältigt worden ist, zurückzugeben, sofern der Verfasser sich vor dem Beginne der Vervielfältigung die Rückgabe vorbehalten hat.

* **Zur künftigen Bundesrathsausschußsitzung** schreiben die „Münchener Neuest. Nachr.":

„Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Crailsheim ist hochbefriedigt von Berlin nach München zurückgekehrt. Ueber die Zielpunkte der deutschen Politik gegenüber den chinesischen Wirren herrschte völlige Einigkeit. Die umsichtigen und durchschlagenden Darlegungen des Staatssekretärs Grafen Bülow fanden die lebhafteste Zustimmung. Aus ihnen ging die Entschiedenheit und die weise Mäßigung der deutschen Politik zugleich hervor. Dem bairischen Ministerpräsidenten als Vorsitzenden des Ausschusses war es ein Bedürfniß, in den wärmsten Worten den Dank und das volle Vertrauen im Namen der bairischen Regierung auszusprechen. Gestätte, die von dem ganzen Ausschusse getheilt wurden. Frhr. v. Crailsheim hatte auch noch bei dem Diner, welches der bairische Gesandte gab, Gelegenheit, mit dem Grafen Bülow eingehend über die politische Lage zu sprechen, und empfing auch hier den denkbar günstigsten Eindruck. Veröffentlichungen über den Gang der Verhandlungen wurden dem Auswärtigen Amte überlassen."

* **Stumm contra Stumm.** Die „Franks. Ztg." wird auf eine Aeußerung aufmerksam gemacht, die Frhr. v. Stumm anläßlich der Moselkanalisirung in der Saarbrücker Handelskammer gethan habe. In Nr. 152 der „St. Johann-Saarbr. Volksztg." heißt es in dem Bericht über die Stumm'sche Mittheilung:

„Für ihn sei es ein leichtes, den Schwerpunkt seines Geschäftes an die Saar oder Mosel zu verlegen; Brebach und Dillingen lägen ja bereits an der Saar."

Hat sich Herr v. Stumm wirklich so geäußert, bemerkt das Blatt, so wäre das ja recht interessant. Als die hohen Gewinne bekannt wurden, die Krupp und Stumm an den Nickelstahlpanzerplatten auf Kosten der Steuerzahler nehmen, und als hierüber alle Welt in peinliches Erstaunen gerieth, da ließ Frhr. v. Stumm kaltblütig erklären, die Dillinger Hütte gehe ihn nichts an, er sei nicht einmal Aufsichtsrath. Jetzt aber, wo er wegen der Moselkanalisirung einen Druck auf „seine" Handelskammer ausüben will und deshalb mit der Verlegung seines Geschäftes droht, da gehört die Dillinger Hütte plötzlich wieder zum Ganzen. — Wird Herr v. Stumm diesen bösen Widerspruch aufzuklären vermögen?

‡ **Karlsruhe,** 16. Juli. Ein sozialdemokratisches Flugblatt, daß am Sonntag in ganz Baden verbreitet worden ist, übt sich herzhaft in Zentrumsbehe. Alte Flunkereien kehren mit neuer Anmaßung wieder. In der Hauptsache wird das Zentrum „die Partei des Verraths und des Umfalls" genannt. Auf den ersten Flottenverrath (!) sei der zweite gefolgt. Die Sozialdemokratie allein sei die Partei, die es gut, aufrichtig und ehrlich mit

---

30)

## * Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

„Gnade! Gnade!" Josua sinkt in die Kniee. Sein Gesicht ist aschgrau. „Woher wissen Sie —? Niemand war dabei —! Können die Todten reden?"

„Steh auf! Ich sehe, Du bist vernünftig geworden. Ich weiß, daß Du vor Jahren den armen kleinen David Bloomfield in den Fluß stießest, weil ihr euch gezankt hattet. Die alte Polly March hat den ganzen Vorfall hinter der Hecke mit angesehen. Winsele nicht so erbärmlich! Wenn Du thust, was ich verlange, laß ich Dich laufen."

„Ich thu' alles! Ich thu' alles!" schreit Josua mit emporgehobenen Händen. „Ich geh' fort von hier, ich mache —"

„Ich habe keine Zeit, viel zu reden", unterbricht ihn Armin ungeduldig. „Richte Deine Augen auf mich, während ich zu Dir spreche!"

„Ach, Herr Stott, Herr Stott, sehen Sie mich nicht so an! Ihr Blick durchbohrt mich!" wimmert der Bursche wieder. „Ich will ja alles thun!"

„Also gut! Setz' Dich dort auf den Stuhl und paß' auf! . . . Morgen besucht uns eine junge Dame — Virginia Forster heißt sie. Vielleicht hast Du den Namen drunten im Dorf schon nennen hören. Ihre Mutter war einige Monate lang Besitzerin der Waldburg — und wenn jenes Testament nicht aufgefunden worden wäre, säßen sie noch immer hier im warmen Nest. Dieser jungen Dame nun mußt Du irgendwie begegnen. Es wird nicht schwer fallen, denn sie liebt weite Spaziergänge. Du sprichst sie an. Sie will Dich natürlich los sein; aber Du läßt Dich nicht abschütteln, bevor Du ihr die Geschichte des Testaments mitgetheilt hast."

„Die Geschichte des Testaments? Was? Nee, nee, Sie sind verrückt, Herr Stott!"

Josua ist so entsetzt, daß er die Worte hastig und laut hervorstößt, sich dabei halb von seinem Stuhl erhebend.

„Bleib ruhig sitzen, Bursche! Ich weiß, was ich sage. Du sollst Fräulein Forster die Geschichte des Testaments erzählen — aber so, wie ich es wünsche. Gib Acht! Du bringst das Gespräch auf das verstorbene alte Fräulein Ursula Palmer — dann auf den Tag, an welchem ein Notar aus London gekommen ist, um das Testament aufzusetzen. Beschreibe genau das Kleid, die Haube, welche die alte Dame bei dieser Gelegenheit getragen! Solche Details erhöhen die Glaubwürdigkeit Deiner Geschichte. Wie Du Deine Zeugenschaft bei der Testamentsaufsetzung erklären willst, bleibt Deinem Scharfsinn überlassen. Bedenke nur eins: Fräulein Forster muß glauben, was Du ihr erzählst — wie, ist ganz egal!

„Und nun höre weiter zu! Hast Du diesen Auftrag zu meiner Zufriedenheit ausgeführt, erhältst Du fünfzig Pfund Sterling und ich erinnere mich nicht mehr jener Geschichte mit David Bloomfield. Mit diesem Gelde in der Tasche verläßt Du sofort die Gegend! . . . Geh' jetzt. Du weißt, um was es sich handelt."

„Ja, Herr Stott."

„Und Du wirst meinen Befehl ausführen?"

„Ja, Herr Stott."

„Gut."

Mit einem Kratzfuß trampelt der Bursche hinaus.

Armin sieht ihm einige Augenblicke gedankenvoll nach. Dann schließt er die Thür und verriegelt sie.

Er öffnet das Fenster. In vollen Zügen athmet er den süßen Rosenduft.

„Ein Glück, daß der Bursche gerade hier ist", murmelt er, sich den Schweiß von der Stirn wischend. „Wie hätte ich sonst Fräulein Forsters unglückseligen Verdacht zerstören können! Aber so wird's gehen . . . Uebermorgen kommt auch Gilbert Donald. Vielleicht lassen sich die beiden doch noch zusammenbringen. Es würde Ruth beruhigen . . . Ach Ruth, Ruth, mein geliebtes, theures Weib!"

Ein weicher, ganz neuer Ausdruck verklärt seine Züge. Mit geschlossenen Augen wirft er sich auf die Chaiselongue. Seine Gedanken weilen bei ihr, bei Ruth, seinem Weibe.

Doch horch — es klopft.

Armin fährt empor. Seine Züge nehmen wieder den gewöhnlichen harten, kalten Ausdruck an. Er öffnet die Thür.

„Was ist los?" herrscht er den Diener an.

„Frau Stott möchte Sie bei sich sehen, Herr Stott."

„Ich komme sofort."

Der Diener verschwindet.

„Eigenthümlich", murmelt Armin, „ich fühle mich wirklich schwach — zum ersten Mal in meinem Leben. Das macht der Schreck, als ich Ruth heute im Felde wie todt daliegen sah."

Er eilt in den Speisesaal, mischt am Buffet ein Glas mit Brandy und Sodawasser und stürzt es hastig hinunter.

Dann erst begibt er sich in das Schlafzimmer seiner Gattin.

Ruth hütet noch das Bett. Mehrere Stunden lang lag sie wie todt mit bleichen Wangen und geschlossenen Augen da. Der Arzt drunten vom Dorf gab ihr Tropfen und machte Hauteinspritzungen. Jetzt geht es etwas besser. Eine leichte Röthe färbt bereits ihre Wangen.

Mit glücklichem Lächeln empfängt sie den Gatten.

„Komm, Armin! Setz' Dich zu mir!"

Er läßt sich auf den Bettrand nieder. Ruth schlingt die Arme um seinen Hals und zieht seinen Kopf zu sich hinab. Zärtlich nimmt er ihre beiden fieberheißen Hände in die seinen und küßt sie wiederholt.

„Morgen, spätestens übermorgen bist Du wieder gesund, Liebste", flüstert er innig. „Aber Du darfst nicht viel sprechen."

„Ich mag auch nicht. Ich bin glücklich, daß Du da bist und mich lieb hast."

„Unaussprechlich, Ruth — Du weißt es. Aber nun schließe die Augen und versuche zu schlafen! Ich bleibe bei Dir."

Gehorsam legt Ruth den Kopf auf die Seite. Schon nach wenigen Minuten schläft sie fest und tief.

28.

Am folgenden Mittag trifft Virginia auf der Waldburg ein.

Ruth fühlt sich bedeutend wohler, so daß sie sogar wagt, der Freundin bis in den Rosengarten entgegenzugehen.

Als Virginia den müden Gang, die schmalen Wangen, die matten Augen sieht, schämt sie sich ihres unwürdigen Verdachtes und schließt die Freundin um so zärtlicher ans Herz.

„Du mußt mich nicht so angstvoll anblicken, Virginia", sagt Ruth mitten in einem Gespräch mit gezwungenem Lächeln, „ich bin nur etwas nervös; das geht vorbei."

Trotzdem bestand sie Armins Rath und legt sich gleich nach dem Mittagessen wieder zu Bett.

Nun schlendert Virginia im Haus umher. Gar wehmüthige Gedanken beschleichen sie. Wo sie noch vor kurzem als Herrin residirte — jetzt ist sie als Gast dahin zurückgekehrt. Sie bewohnt dasselbe Zimmer wie ehedem — und doch wie anders ist jetzt alles. Nicht der Verlust des Erbes schmerzt sie so tief — gern würde sie das ganze Vermögen und die Waldburg dazu hergegeben haben, wenn ihr dafür ihr kindlich harmloses, vertrauendes Gemüth geblieben wäre. Ach, könnte sie wie früher mit unbegrenzter Verehrung zu der geliebten Mutter emporsehen! Könnte sie den unglückseligen Verdacht abschütteln, der sie immer wieder in Gedanken an Ruth beschleicht!

Den Nachmittagsthee nehmen die beiden Freundinnen zusammen im kleinen, blauen Salon. Die Unterhaltung fließt leicht, heiter dahin; keine tiefer liegende Frage wird berührt.

Je mehr die Stunden entfliehen, umso inniger gestaltet sich wieder das Verhältniß zwischen den beiden.

Als gegen sechs Uhr Armin sich den Damen zugesellt, findet er Ruth heiter lachend und scherzend.

Da die Gatten jetzt beisammen sind, erklärt Virginia, sie wolle einen Spaziergang übers Feld machen. Zum Abendessen werde sie wieder zurück sein.

Und nach einem herzlichen Kuß auf die jetzt zart geröthete Wange der Freundin verläßt sie das Zimmer.

Liebevoll blickt ihr Ruth nach.

„Weiß Virginia, daß Lord Donald heute Abend kommt, Armin?"

„Nein, mein Herz. Sie soll überrascht werden. Mag er die Festung im Sturm nehmen!"

„Du meinst, sie wird ihn heirathen?" 747

„Ja, Ruth."

„Sie hat ihn doch schon einmal abgewiesen!"

„Hm — Fräulein Virginia besitzt Charakter. Die trüben Erfahrungen der letzten Zeit haben Eigenschaften in ihr entwickelt, die sonst wahrscheinlich stets geschlummert hätten. Um ihren Grundsätzen treu zu bleiben, weist sie selbst das zurück, was ihr als größtes Glück verschwebt. Gilbert hat sie beleidigt — sie hält es für nothwendig, ihn dies fühlen zu lassen. Trotzdem — sie wird ihn heirathen."

Ein Seufzer der Erleichterung hebt Ruths Brust.

„Ich wünschte es von Herzen."

„Es wird geschehen. Wenn nöthig, werde ich das Meinige dazu thun. Es macht Dich glücklich — so soll sie ihn heirathen."

Fast ängstlich hebt Ruth die Augen zu dem Gatten empor.

„Du hast zu viel Macht über die Herzen, Armin."

(Fortsetzung folgt.)

dem Volk meint und alle Kraft einsetzte, das Volk vor den Militär- und Flottenlasten zu bewahren, die das Zentrum (!) ihm auflud. „Genosse" Schippel hat über Militärvorlagen bekanntlich schon anders gesprochen. Daß die Flottenkosten in der Hauptsache den Arbeiter- und Mittelstand nicht treffen, dank der vom Zentrum durchgesetzten Deckungsklausel, wird natürlich verschwiegen. Dagegen wird die lex Heinze in schreckenerregendem Aufputz den Arbeitern und Bauern vorgeführt. Nach dem Ausspruch des Karlsruher sozialistischen „Volksfr." ist das zwar eigentlich zwecklos; denn er sagt: Die dem Zentrum nachlaufenden Arbeiter und Bauern verstehen von Kunst und Litteratur überhaupt nichts; aber die sozialdemokratischen Arbeiter, die hätten genau gewußt, um was es sich bei der lex Heinze handlte. Wer möchte daran zweifeln! Sehr zutreffend scheint uns die Bemerkung des „Bad. Beob." zu sein, daß, wenn heute der — in Konkurs gerathene — Reichstagsabg. Agster für Pforzheim zurückträte, die Sozialdemokraten zweifellos eine ähnliche Schlappe erleiden würden, wie in Mülhausen. So widersinnig und widerwärtig ist ihre neueste Politik in Baden. — Das Flugblatt ist heute auf Grund des § 131 des R.-Str.-G.-B. beschlagnahmt worden.

### Niederlande.

* **Haag,** 16. Juli. Die Regierung erhielt die amtliche Benachrichtigung, daß die Königin von England die auf der Haager Konferenz beschlossene Schiedsgerichtskonvention ratifizirte.

## Der Aufstand der Boxer in China.

* Durch die Ermordung sämmtlicher Fremden in Peking tritt Deutschland aus dem Vordergrund, in dem es seit der Ermordung seines Gesandten gestanden, wieder zurück bezw. ist der Faktor, den Deutschland in die erste Linie treten ließ, nun für alle Mächte gegeben, denn von dem Massenmord in Peking sind alle gleichmäßig betroffen worden. Das, was Deutschland bis jetzt allein zu fordern hatte, die Sühne für die Ermordung seines Gesandten, haben jetzt auch die übrigen Mächte zu fordern. Wie die Dinge sich entwickeln werden, wer will's wissen? Mit der Ermordung der Fremden in Peking sind die Hände der fanatischen Horden, mit denen das Heer in Peking zum Theil gemeinschaftliche Sache gemacht, frei geworden für weiteres Blutvergießen. Nachdem man in Peking dem Fremdenhaß weiter keine Opfer bringen kann, wird man sie außerhalb Pekings suchen. Wir sind nicht der Meinung, wie sie heute die „Kreuzztg." ausspricht, daß nunmehr die militärischen Operationen, nachdem es in Peking nichts mehr zu retten gibt, gehörig vorbereitet und die Verstärkungen aller Kontingente in Ruhe abgewartet werden könne, ehe man den endgültigen Marsch nach Norden antrete. Gewiß, eine Ueberstürzung ist nicht am Platze, aber die größte Eile thut noth. Wenn auch nichts mehr in Peking zu retten ist, außerhalb Peking ist noch viel zu reiten. Der Appetit kommt beim Essen! Die Banden, die bis jetzt ungestraft und ungehindert im Blute waten konnten, werden daraus neuen Muth für ihre Mordgier schöpfen und den Aufstand über Peking hinaus mit ungestümem Thatendrang zu verbreiten suchen. Ihre Verbindung mit den Heeresmassen um Tientsin wird sich ein Widerstand nicht entgegen setzen. Noch neulich sagte Staatssekretär Graf Bülow, daß die in Ostasien anwesenden Truppen kaum ausreichen, um die Orte Taku und Tientsin zu halten. Wie nun, wenn die Fluth der aufrührerischen Boxer und regulären Truppen sich nach dem Südosten ergießt. Man weiß ja, daß die Mächte ein schweres Gericht halten werden, um so mehr hat man unter den Aufrührern Anlaß, die Zeit auszunutzen, womöglich in Taku und Tientsin sowie andern Orts das Fremdenmassakre zu wiederholen. Daher meinen wir, thut Eile noth! Den Gedanken, eine Konferenz der Mächte zu berufen, halten wir für durchaus diskutabel. Auf diese Weise könnte der langwierige diplomatische schriftliche Verkehr vermieden und ein rascher Austausch der Meinungen der verschiedenen Mächte über die nächsten Ziele erfolgen. Jeder Zwiespalt der Mächte wäre von der gefährlichsten Tragweite. Mit Recht sagt die „Voss. Ztg.", wie die chinesischen Mordgesellen in Peking keinen Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Staaten gemacht hätten, so dürfte es fortan China gegenüber keinen Unterschied in der Politik der Mächte geben, sondern nur volles Einvernehmen in den Mitteln wie in den Zwecken. Hoffentlich bewährt sich die Einmüthigkeit der Mächte, die in den letzten Wochen so häufig und so stark betont wurde, auch für die nächste Folge, und wird dank derselben den empörenden Vorgängen in Ostasien baldigst ein Ende gesetzt.

* * *

### Die Besprechung der Lage im englischen Parlament.

* **London,** 16. Juli. Unterhaus. Brodrick erklärt, obgleich die Regierung keine positive Mittheilung bezüglich der schrecklichen Katastrophe in Peking erhalten hat, könne man doch kaum sich noch irgend welcher Hoffnung hingeben. In den wesentlichen Punkten sind allerdings die Berichte über die Niedermetzelung der Fremden ungenau. Der britische Generalkonsul Warren schrieb am 15. d. M. aus Shanghai, er habe aus gut unterrichteter chinesischer Quelle erfahren, ein Geschütz feuerte, wie man glaubt, am 8. d. auf die Gesandtschaften. Darauf folgte die Niedermetzelung der Fremden, um einen nicht wieder gutzumachenden Bruch mit den Fremden überhaupt herbeizuführen. Die Nachrichten, fügt der Konsul hinzu, sind noch nicht bestätigt, doch fürchte er, daß sie wahr sind. Brodrick theilt ferner mit, es sei ein Telegramm eingetroffen, welches besagt, Seymour ging wieder an Bord seines Schiffes, nachdem er eine genügende Anzahl Mannschaften von der Marinebrigade in Tientsin zurückgelassen hatte, um sich der Geschütze zu bedienen. Seymour telegraphirte aus Taku vom 14. d.: Ich glaube, daß die vereinigten Truppen von allen Forts mit Ausnahme des Forts von Tientsin Besitz ergriffen. Brodrick gibt sodann folgende Darstellung über die Stärke der bei Taku und Tientsin am 10. d. vereinigten Truppen der Mächte: die Russen haben 147 Offiziere und 8200 Mann, die Japaner 124 Offiziere und 5100 Mann, England 175 Offiziere und 2400 Mann, Frankreich 108 Offiziere u. 2400 Mann, Deutschland 36 Offiziere u. 2400 Mann, die Amerikaner 10 Offiziere und 1500 Mann, außerdem sind noch kleine Abtheilungen Oesterreicher und Italiener anwesend, sodaß die Gesammtstärke der vereinigten Truppen **604 Offiziere** und **20,700 Mann** beträgt. Bedeutende Truppenverstärkungen werden jetzt ausgeschifft oder sind unterwegs, jedoch ist das Landen der Truppen in Taku in Folge mangelnder Vorrichtungen beschränkt. — In Beantwortung verschiedener Anfragen erklärt Brodrick, die Instruktionen, welche die englische Regierung dem ältesten Marineoffizier auf der chinesischen Station gegeben, lauteten dahin, daß alle Angelegenheiten im Einvernehmen mit den befehligenden Offizieren der anderen Mächte zu erledigen seien. Ueber verschiedene Punkte schwebten Verhandlungen zwischen den Regierungen. Weitere Erklärungen könne er nicht abgeben. Hinsichtlich der Frage ob die englische Regierung den Vorschlag genehmigte, die verbündeten Truppen unter den Befehl eines japanischen Offiziers zu stellen, erklärt Brodrick, daß ein solcher Vorschlag gar nicht gemacht worden sei. Balfour erklärt, daß dem Hause ein Nachtragskredit in bedeutendem Umfange unterbreitet werde, um, wie er hoffe, die letzten Mittel für den Krieg in Südafrika zu beschaffen, und ferner die Kosten der Operationen in China zu decken. Balfour erklärt weiter, es werde dem Hause ein Gesetzentwurf vorgelegt werden bezüglich der Einreihung der Matrosen und Marinesoldaten in die Reserve nach zwölfjähriger Dienstzeit. Balfour drückt die Hoffnung aus, daß die Session in der am 5. August beginnenden Woche geschlossen werden könne.

### Telegraphische Depeschen.

W **Berlin,** 17. Juli. Der Chef des Kreuzergeschwaders telegraphirt aus Taku vom 15. ds. Mts.: Die Verbündeten ergriffen von allen Befestigungen von Tientsin Besitz, außer einer. Die Fortnahme dieser wird nach dem Eintreffen der unterwegs befindlichen russischen Geschütze erwartet.

W **London,** 17. Juli. Eine Shanghaier Depesche des „Daily Mail" vom 16. ds. bezeichnet es als eines der ernstesten Merkmale der Lage, daß nach amtlichen chinesischen Quellen den Boxern nahegelegt wurde, sich nach dem Süden zu wenden. Es heißt, daß sie Tschingkangpo am Großen Kanal zum Zielpunkt von 5 Regimentern zu machen beabsichtigen, die nach diesem Platze abgehen und sich unterwegs ergänzen sollen. Die Depesche meldet ferner, daß in Niutschwang ein ernster Kampf geworden sei. Die Boxer ständen dicht bei der Fremdenniederlassung. Die Russen hätten die Straßen verbarrikadirt; die russischen Bankbeamten hätten das Geld und die Werthpapiere nach Port Arthur gebracht.

W **London,** 17. Juli. Das Reuter'sche Bureau berichtet aus Tientsin vom 13. ds.: Heute wurde von den Verbündeten ein kombinirter Angriff auf die Eingeborenenstadt unternommen. Die Stellung der Chinesen wurde von mehr als 40 Kanonen beschossen. Die Verbündeten erhielten sehr schwere Verluste. Acht Geschütze der Chinesen wurden erbeutet und der Feind nach heftigem Geschützfeuer aus dem Westarsenal vertrieben, doch hielt man es für unmöglich, heute in die Stadt einzudringen. Eine starke gemischte Truppenmacht liegt vor den Mauern der Chinesenstadt. Morgen wird wahrscheinlich ein Sturmangriff unternommen.

W **Petersburg,** 17. Juli. Dem Hauptstabe sind folgende Meldungen eingegangen: Aus Nikolskoje im Ussurigebiet wird vom 11. ds. gemeldet: Die Lage in der Mandschurei ist kritisch, da die chinesischen Truppen zusammen mit den Boxern operiren. Die Bewegung ist zweifellos eine nationale, welcher die Regierung sympathisch gegenübersteht. Am 9. ds. beschloß Japan, eine neue Division nach Taku zu senden. Die Einschiffung begann am 12. ds. — Der Hauptingenieur der mandschurischen Bahn meldet, daß sich die Eisenbahnbeamten und Schutzwachen nach den Grenzstationen zurückgezogen haben. Hierauf wurden die Bahnstationen geplündert, die Vorräthe zerstört und die Telegraphenverbindung mit Chabarowsk zerstört. — Eine Meldung aus Dschartent vom 11. ds. besagt, daß Kuldscha (Westgrenze der Mongolei) unruhig ist und daß eine Kompagnie zum Schutze des Konsuls dorthin entsandt sei. — Einer Meldung aus Socur vom 9. ds. zufolge ist die Telegraphenverbindung mit Port Arthur gestört. Der Militärgouverneur des Amurgebietes meldet: Am 14. d. M. ist der Dampfer „Michael" von Chabarowsk nach Blagoweschtschensk mit fünf Barken Artilleriemunition für letzteren Ort abgegangen. Bei Argun wurde er mit Schüssen empfangen und durch Signale aufgehalten. Drei bewaffnete chinesische Offiziere begaben sich an Bord mit dem Befehl, die Schiffahrt auf dem Amur einzustellen, und verlangten den Schiffskommandanten und die Offiziere zu sprechen. Während der Verhandlung stieß der Dampfer „Selenga", mit dem russischen Grenzkommissar und einem Zuge Kosaken an Bord, zum „Michael". Der Kommissar ertheilte Befehl, die Fahrt fortzusetzen. Als sich der Dampfer in Bewegung setzte, eröffneten die Chinesen ein Gewehr- und Geschützfeuer. Die Kosaken erwiderten das Feuer. Es gelang den Dampfern, obwohl beschädigt, nach Blagoweschtschensk zu kommen. Der Kommissar und vier Mann wurden verwundet. Unterdessen war eine stärkere russische Truppen-Abtheilung von Blagoweschtschensk abgesandt worden, um den russischen Schiffen freie Fahrt sicher zu stellen.

W **Rom,** 17. Juli. Das Bureau des italienischen rothen Kreuzes beschloß jedem der deutschen Soldaten die sich in Genua nach China einschiffen, Tabak, Zigarren und eine Flasche Marsala zu überreichen.

W **Brüssel,** 17. Juli. Die Depesche des belgischen Vertreters in Shanghai vom 16. ds., Abends, bemerkt ferner, daß dem Taotai in Shanghai noch keine Bestätigung der allgemeinen Fremdenermordung in Peking zuging.

W **Taku,** 17. Juli. Vom 11. ds. wird gemeldet: Japaner, Russen, Amerikaner und Engländer stürmten und besetzten am 9. ds. das Arsenal westlich von Tientsin, von wo die Stadt unter Feuer gehalten wurde. Die verwundeten Seesoldaten außer zweien in Tientsin geblieben wurden nach Tsingtau geschickt. Der Zustand derselben ist gut.

W **Tschifu,** 17. Juli. Vom 11. d. meldet der Chef des Kreuzergeschwaders: Die am 11. d. abgelösten, entbehrlichen Ingenieure, Deckoffiziere, die Kranken und Verwundeten wurden mit dem Dampfer „Stuttgart" nach Shanghai abgeschickt. Transportführer ist der Marine-Stabsingenieur Gehrmann.

* **Rom,** 12. Juli. Der Papst trat gestern mit dem gleichen Zeremoniell wie früher beschrieben seine zweite Jubiläumswallfahrt in St. Peter an. In seinem Gefolge befanden sich u. a. 19 Kardinäle, der österreichisch-ungarische Gesandte und verschiedene Eingeladene aus der Fremdenkolonie. — Am nächsten Sonntag werden die katholischen Vereine Roms mit ihren Fahnen und Emblemen in die Peterskirche einziehen, um daselbst den Segen des hl. Vaters zu empfangen. Es sind bereits über 40,000 Eintrittskärten hierzu ausgetheilt worden.

## Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 17. Juli. Strafkammer. Die erste Verhandlung richtete sich gegen den Handlungsgehülfen Friedr. L. aus Hannover, der sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. L. war im vorigen Jahre hier bei einem Kaufmann in Stellung. Nachdem er einen Geldbetrag von 153,05 M. einkassirt hatte, brannte L. mit dem Gelde durch. Er befindet sich jetzt in Köln in Haft. Der heute nach hier transportirte geständige Angeklagte erhielt eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. — In der Nacht vom 11. zum 12. Juni wurde bei einem Kolonialwaarenhändler auf der Alten Linnerstraße ein Diebstahl verübt. Die Diebe waren in den Keller eingestiegen und hatten hier Käse, Himbeersaft usw. entwendet. Als Diebe wurden Joh. H. und Emil T. ermittelt, von denen T. wegen Obdachlosigkeit in Haft genommen wurde. Beide Angeklagte waren geständig. Sie erhielten unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von je 3 Monaten. — Um sich der Einstellung in das Heer oder der Flotte zu entziehen, haben sich nach erreichtem militärpflichtigen Alter im Auslande aufgehalten bezw. sind ohne Erlaubniß ausgewandert: 1. Max L., 2. Wilhelm K., 3. Adolf G., 4. Otto Anton F., 5. Johann Bernhard K., 6. Wilhelm G., 7. Peter August M., 8. Johann Wilhelm T., 9. Konrad K. und 10. Johann Schr. Sie wurden in contumaciam zu Geldstrafen von je 155 M. verurtheilt. — Die folgende Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Angeklagt war der Kupferschmiedegehülfe Peter L. aus Osterath, dem ein vollendetes und ein versuchtes Sittlichkeitsverbrechen zur Last fiel. Der Angeklagte, der leugnete, aber überführt wurde, erhielt unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. — Der Kaufmann August A. hat in einem Briefe einem Bekannten vorgeworfen, dieser habe in einem Prozesse seine Eidespflicht verletzt. A. erhielt wegen dieser Beleidigung eine Geldstrafe von 100 M. Von der weiteren Anschuldigung einer Urkundenfälschung und Nöthigung wurde A. freigesprochen.

W **Düsseldorf,** 16. Juli. Strafkammer. Wegen Widerstandsleistung gegen den Polizeisergeanten H. zu Opladen verurtheilte die Strafkammer den Fabrikarbeiter Gerhard K. zu 6, Andreas K. zu 5, Wilhelm G. zu 9 Monaten Gefängniß, die Frau Gerhard K. zu 50 M. Geldstrafe. G. wurde gleich verhaftet. — Vier Burschen aus Küppersteg haben am 10. Juni den Franz K. schwer mißhandelt, die Strafkammer verurtheilte den Albert E. zu 18, Heinrich T. zu 6, Simon H. und Karl B. zu je 8 Monaten Gefängniß. — Zu je 5 Monaten Gefängniß wurden die Schreinergesellen Wilhelm F. und Peter Sch. verurtheilt, weil sie ihrem Meister für 200 M. Werkzeug gestohlen haben. — Eine Sache wurde vertagt.

## Rheinland und Westfalen.

** **Bochum,** 17. Juli. Der Anfang der diesjährigen fünfwöchigen Hauptferien für die Schulen der Ortsschulinspektion Bochum soll gemäß Beschluß der Schulvorstände bei der maßgebenden Behörde auf den 27. August beantragt werden. Während man im Vorjahre sich von dem Gedanken hatte leiten lassen für die in der Nähe der Stadt gelegenen Ortschaften den Ferienanfang mit dem der städtischen höheren und Volksschulen zusammenzulegen, hat man nunmehr dem landwirthschaftlich beschäftigten Theile der Bevölkerung Rechnung getragen, welche die Kinder bei den in die zweite Hälfte des Septembers fallenden Arbeiten der Kartoffel-Ernte mit beschäftigen will.

* **Willich,** 16. Juli. Am Samstag Abend hatte ein hiesiger junger Mann das Unglück, beim Trainiren eines Pferdes für das gestrige Rennen einen Beinbruch davonzutragen.

* **Willich,** 16. Juli. Der Reiter-Verein hatte mit seinem gestrigen Rennen rechtes Glück. Das Morgen-Konzert in den Anlagen des Vereinswirthes H. Schiffer erfreute sich eines starken Besuches. — Nachmittags gegen 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins am Grunewald. Alsdann zogen sie unter den Klängen der Musik zum Rennplatze, wo um ½4 Uhr die Rennen begannen. — Das Preis-Ergebniß war folgendes: I. Ringstechen. 1. Preis Weert-Willich, 2. Preis Joh. Fohwinkel-Anrath, 3. Preis Herm. Binger-Willich. — II. Trabreiten für Pferde jeden Schlages. 1. Preis (Ehrenpreis der Willicher Damen und Geldpreis) Jakob Boves-St. Tönis, 2. Preis Roland-Benrad, 3. Preis Karl Hannen-Oedt. — III. Trabreiten für Vereinsmitglieder. 1. Preis (Ehrenpreis der Willicher Damen) Jos. Dammer-Willich, 2. Preis (Ehrenpreis des Ehrenpräses) Jos. Adams-Willich, 3. Preis (Ehrenpreis) Ulrich Platen-Willich, 4. Preis (Ehrenpreis) Herm. Binger-Willich. Es liefen 8 Pferde. — IV. Trabfahren. Es liefen 5 Pferde. 1. Preis Boves-St. Tönis, 2. Preis Karl Roland-Benrad, 3. Preis Dohr-Borst. — V. Flachrennen für Pferde jeden Schlages. Es liefen 5 Pferde. Erstes wurde des Herrn Franz Jamers-Krefeld braunner Wallach „Edmund", zweites des Herrn F. Speckmanns-

## Kirchliches.

*** **Goch,** 16. Juli. Die gestrige Prozession nach Keye'laer wies wieder eine zahlreiche Betheiligung auf. Die Prozession zog gegen 4½ Uhr aus und kehrte gegen 6 Uhr wieder nach hier zurück.

* **Berlin,** 16. Juli. Zum Pfarrer an St. Sebastian, der größten katholischen Pfarrei der Reichshauptstadt, ist der seitherige Kaplan an der Berliner Matthiaspfarrei Eduard Cortain aus Münster (Westfalen) ernannt.

* **Rom,** 14. Juli. Gestern am 19. Jahrestage der Ueberführung der Leiche Pius IX. von der Peterskirche nach San Lorenzo fuori le mure, vereinigten sich, wie der „Köln. Vztg." geschrieben wird, viele Andächtige im Gebet am Grabe des großen Papstes. Es ist in weiteren Kreisen noch nicht so bekannt, daß gerade die Deutschen im Campo Santo studirenden Kleriker mit ihrem Rektor an der Spitze es waren, die in jener denkwürdigen Nacht, zu beiden Seiten des Leichenwagens einherschreitend, die irdischen Ueberreste des Papstes vor Lebensgefahr gegen den römischen Pöbel vertheidigten. Ihrem energischen Eingreifen ist es vornehmlich zu danken, daß das Vorhaben des Mob, die Leiche Pius IX. in den Tiber zu werfen und ihr später den Einzug in die Kirche zu wehren, vereitelt wurde.

## Vermischtes.

* **Stavanger,** 16. Juli. Bei einem gestern Abend auf der kleinen Insel Ilsk veranstalteten Waldfest, an dem mehrere Hundert Personen theilnahmen, stürzte der provisorische Landungssteg ein. Die auf demselben befindlichen Personen stürzten ins Wasser. Bisher wurden acht Leichen gefunden. Es wird geglaubt, daß nicht mehr ertrunken sind.

## Auf nordischen Pfaden.

Nachdruck verboten.

‡ **Hamburg,** im Juli.

I.

„Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang,
Die Stimmen erhebet zu fröhlichem Gesang!"

Wie oft haben nicht die Worte und die Weise dieses köstlichen Wanderliedes den Knaben wie den Jüngling begeistert und begleitet auf lustigem Wandern durch Flur und Feld, durch Berg und Wald, wenn er auf kurze Zeit dem Schulstaube entflohen und dem Drange und Zwange der Wissenschaft entrückt hinausgezogen war durch das „Thor mit dem gothischen Bogen!" Jahre und Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Die Gebeine sind zu Sitzbeinen geworden, aber die Klänge des alten: „Hinaus in die Ferne!" haben ihren zauberischen Einfluß doch noch nicht ganz verloren. Kommt dann zum geheimen Wunsche, zur geheimen Sehnsucht noch der Zug der Erfüllung einer Liebespflicht hinzu: wen wundert's, wenn dann alle Bedenklichkeiten mit raschem Entschlusse über Bord geworfen, alle Schwierigkeiten rasch überwunden und die Pfade in die Ferne, wenn auch nicht mehr mit lautem Liederklang und fröhlichem Gesang, aber mit noch frischem, für alles Edle, Schöne und Gute empfänglichem Herzen eingeschlagen werden.

Aber wohin? Wer die Wahl hat, hat die Qual. Wer jedoch nicht bloß zur Erholung oder zum Vergnügen reist, sondern noch ein edleres Ziel im Auge hat, dem ist die Wahl und damit auch die Qual erspart. Alle richte Dich nach dem Magnet des Herzens und der weist — nach Norden.

Wer vom Rheine aus nordische Wege einschlägt, durchzieht den dicht bevölkerten Regierungsbezirk mit seiner ins Ungeheuerliche entwickelten Industrie, um gleich hinter dem westfälischen Wanne in eine ganz andere Welt einzutreten. Hier hört die großartige Entwickelung des Gewerbefleißes auf; mit ihr schwindet die Dichtigkeit der Bevölkerung und in Folge dessen die Menge der großen Ortschaften und Städte. Einzelgehöfte treten an deren Stelle, die gewirthschaftung des Bodens wird anders, die vorzüglich bebauten, reichen Ertrag bringenden Getreidefelder — namentlich Weizenäcker — schwinden mehr und mehr, Wald, dessen Kinder der Berghan der Nachbarschaft massenhaft verschlingt, Weide und Haide treten an deren Stelle — und hier und findet man selbst Flächen, wo nur noch der Haide zähester Sohn, der Wacholderstrauch, sein Leben fristet. In einförmiger Aufeinanderfolge zieht sich so ein Bild nach dem andern in gelber, manchmal auch zur Abwechselung weißer Saal vor dem Auge des fahrenden Mannes dahin: eine Einförmigkeit, welche auch die zahlreichen Schafheerden, die Haufen stattlicher Rinder und anderer sehr nützlicher Thiere auf die Dauer nicht zu beleben vermögen. Hannover bietet endlich mit seinem Teutoburger Wald erfreuliche Abwechselung: ist das Gebirge auch nicht von großer Massenhaftigkeit, so bieten doch manche seiner Bergrücken schöne Formen, liebliche Thäler zeigen sich ab und zu, größere Ortschaften lagern manchmal gar schön auf breiten Hügeln; das thürmereiche Osnabrück entfaltet sich ganz vor den Blicken des erfreuten Beschauers. Diese günstige Lage — natürlich von der Eisenbahn aus gesehen — hat Osnabrück vor seiner gleichaltrigen bischöflichen Schwesterstadt Münster voraus; letztere hat sich in allzu großer Bescheidenheit von ihrem propenhaft auftretenden Töchterlein — der Neustadt — zuerst sehr in den Hintergrund drücken lassen.

Auch Hannover ist hier vorzüglich Weideland. Aber hier treten neben der zahlreichen Rinderherde auch Pferde in die Erscheinung: schöne Gestalten, deren auf der Landstraße einherziehende Koppeln den Reisenden mahnen, daß auch sie nicht geschaffen wurden, um nur in trägem Genießen und lustigen Sprüngen sich des Lebens zu freuen. Schwere Arbeit wartet auch ihrer und gar manch wackeres Hannoverroß muß nach treuem angestrengten Dienste nach Sklavenart sein Leben enden. Häufig sieht man große Gänseschaaren auf der Weide, die wie riesige Johannesblumen in ihrem schneeweißen Gefieder die saftig grünen Flächen zieren.

So geht's denn weiter in rastlosem Flug hinter der rasselnden, schnaufenden, pustenden und manchmal gar nicht schön riechenden Lokomotive her ins alte Bremen, das in früheren Zeiten eine so wichtige Rolle, besonders in der Handelsgeschichte Deutschlands gespielt hat. Freilich hat es seine Führerschaft an Hamburg abtreten müssen, aber die Schiffe, welche heute noch unter seiner Flagge die fernsten Meere durchziehen, beweisen, daß deutsche Manneskraft und Bürgertüchtigkeit in den Mauern der ersten Hansakönigin nicht ausgestorben sind. Wenn man nicht wüßte, daß man eben erst eine der bedeutendsten Handelsstädte der Welt verlassen hat, dann könnte man sich auf der Fahrt von Bremen nach Hamburg in die weltverlorenste, gottverlassenste Einöde des hohen Bennd, der schlimmsten Eifelgegend, versetzt glauben. Trostlos ist der Eindruck, den diese öde dürre Haide, diese sumpfige, moorige Ebene in ihrer Unaufhörlichkeit hervorruft. Diesen Eindruck mildert auch der Umstand nicht, daß große Grasflächen in üppigem Wuchs sich zeigen, die zur Viehweide und zur Heuerzeugung dienen, denn man bedauert unwillkürlich die armen Thiere, die von diesem sauren Zeuge sich nähren müssen; weder das Reh, das hier äsend steht und in vollkommenster Gleichgültigkeit sich nicht einmal durch den rasselnden Zug stören läßt, noch der Storch, der hier in philosophischer Ruhe auf einem Beine steht und über die Armseligkeit seiner Umgegend nachzudenken scheint, kann diesem Totenheim auch nur einen Anstrich von Leben geben. Wäre Lord Byron, der Erfinder des Weltschmerzes, hier zur Welt gekommen, man würde seine Erfindung als naturnothwendig betrachten müssen, und wenn ein Mensch mit aller Gewalt schwarzgallig und schwermüthig werden will: „Due ad me", ruft mit Shakespeare dieses Land: bring ihn her und er wird in kürzester Zeit werden wie der Tori, den der hierhin Verbannte sich als Brennmaterial ausstieht, wie das Wasser, das sich in den ausgegrabenen Tiefen sammelt. Wenn die armen Seelen hierhin als an ihren Läuterungsort versetzt würden, sie hätten eine hinreichende, empfindliche Strafe, denn der Eindruck dieser Gegend ist Gottverlassenheit.

Endlich ein Licht, ein elektrisches: noch eins, dann vielerleichtert athmet man auf, man ist wieder unter Menschenwesen, man ist entrückt dem Reiche des Todes und der schlimmen Geister. Noch eine kurze Zeit und der Anblick regen, strebsamen, ernstlich und unaufhörlich thätigen Lebens wischt bald die letzten Striche der zuletzt empfangenen Eindrücke weg. Wir sind in Hamburg.

Als im Jahre 1842 eine furchtbare Feuersbrunst Hamburg fast ganz in Asche legte, sang ein deutscher Dichter der zu Tode getroffenen Stadt den Trost zu:

„Laß Flammen dich verzehren,
O Hamburg reich und schön,
Du sollst zu neuen Ehren —
Ein Phönix auferstehn!"

Wenn je ein voranschauendes Dichterwort in Erfüllung gegangen ist, dann dieses. Was Hamburg seit jenem Unglücksjahr aus eigener Kraft mit Gottes Hülfe geleistet hat, ist fast unbegreiflich. Freilich ist auch nicht alles wie es sein sollte, das hat die schauderhafte Entwickelung der Cholera vor einigen Jahren bewiesen. Aber wie die Geißel des Feuers die Hamburger zur Entfaltung aller Kräfte angetrieben hat, so wird der Skorpion jener entsetzlichen Krankheit sie, die vielleicht gar zu sanft auf ihren Lorbeeren ruhten, zu äußerster Regsamkeit anpeitschen, denn der Hamburger thut, was er soll und muß. Wenn der Staat es bisher auch an der Gerechtigkeit und Billigkeit seinen katholischen Unterthanen gegenüber hat fehlen lassen, so wird auch das anders werden, sobald sich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieser gerechteren und billigeren Behandlungsweise Platz gemacht hat. Denn dann werden auch die entgegengesetzten Einflüsse aufhören, die nicht von politischer sondern ganz anderer Seite ausgehen. Hamburg ist allen deutschen Staaten ein leuchtendes Vorbild geworden, was richtig geleitete Bürgerkraft zu leisten im Stande ist; mag es ihnen auch zeigen, was die rechte Staatsweisheit zu thun beziehungsweise zu unterlassen hat.

Und nun zur Stadt selbst. Wer sich zunächst einmal eine allgemeine Uebersicht über Hamburg zu Land und zu Wasser verschaffen wünscht, findet hier eine Einrichtung, die gar nicht praktischer gedacht werden kann. Der Erfinder ist ein Hamburger Bürger, Herr Bangert sen. gewesen, dessen Sohn Herr Bangert junior dieselbe erweitert und vervollkommnet. Diesem Herrn soll wegen der Vortrefflichkeit seiner Einrichtung nicht blos sondern auch wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit auch hier wärmster Dank und beste Empfehlung ausgesprochen werden. Es geht aber folgendermaßen zu:

Auf hohem offenem von 4 schönen Pferden gezogenen Wagen fahren die Fremden zunächst durch die Stadt. Da sehen sie neben den Prachtbauten der Neuzeit die alten hochgegiebelten Häuser, die aus Fachwerk aufgeführt, aber mit Steinen ausgefüllt in ihren hochragenden Stockwerken Fenster neben Fenster zeigen; neben den neumodischen Straßenzügen die sogenannten Fleeth's, Kanäle wie in Venedig, daran angrenzende alte Bauten jetzt hauptsächlich als Waarenhäuser dienen. Da zeigen sich die älteren Kirchen Hamburgs, die aber meist arg verzopft sind, sowie die wunderbar schöne neue, nach den Plänen des englischen Baumeisters Scott errichtete St. Nikolaikirche mit ihrem 147 Meter hohen Thurm. Die kleine Michaeliskirche (nebenbei gesagt außer der Kirche in St. Georg die einzige, für die Bedürfnisse viel zu kleine katholische Pfarrkirche) ist ein einfacher Zopfbau, nichts als ein großer gewölbter Saal, aber sehr schön ausgeschmückt und musterhaft rein. Sie wird auch an Wochentagen stetzig besucht. Die Kinder der katholischen Pfarrschule, deren Unterhaltungskosten die keineswegs reiche katholische Gemeinde durch freiwillige Beiträge aufbringen muß, wohnen dort auch dem täglichen Gottesdienste bei; sie beten und singen recht erbaulich. Die Thurmreime und theilweise die Dächer der protestantischen (früher natürlich katholischen) Kirchen sind mit Kupfer gedeckt. Die prächtige Patina macht einen herrlichen Eindruck.

Erwähnung verdient besonders das großartige, in blühender Renaissance außerordentlich prächtig ausgeführte Rathhaus mit dem hochragenden Thurme in der Mitte und den Bildnissen von 36 deutschen Kaisern zu den Seiten desselben.

Dann geht's hinaus in die Villenvororte Uhlenhorst an der unvergleichlich schönen Alster. Da reiht sich Villa an Villa, Gartenanlage an Gartenanlage, mit Rasenflächen, wie England sicher keine schöneren, üppigeren aufzuweisen hat.

Aber erst die Rundfahrt durch die Hafenanlagen, die auf eigenem Dampfer und wie die Stadtfahrt unter fachkundiger Leitung ausgeführt wird. Hamburg hat bis jetzt 9 Häfen, welche die Kleinigkeit von 165 Millionen Mark gekostet haben. Im künftigen Jahre sollen noch zwei neue angelegt werden, für die 33 Millionen ausgeworfen sind. Dafür ist aber Hamburg auch der zweitgrößte europäische und der drittgrößte Welthafen. Hier liegen die Schiffe aller Nationen, von hier gehen aus riesigen Speichern und Hallen täglich für Millionen Güter hinaus, hier werden täglich für abermals Millionen hereingebracht. Hier liegen Schiffe aller Art; vom kleinen — das man hier kaum gewahr wird — bis zum Riesen „Pretoria", der 45 Eisenbahnzüge an Gütern faßt und dabei noch Raum bietet für 200 Passagiere erster, 200 zweiter Klasse und für 3000 Zwischendeckspassagiere. Dazu eine Schiffsbesatzung von 120 Mann. Das zu sehen ist allein eine Reise nach Hamburg werth. Interessant war noch besonders ein argentinischer Kriegstransportdampfer, der Krupp'sche Kanonen verladet und der Dampfer „Herzog", den unsere guten Freunde, die Herren Engländer, sich neulich haben zu Gemüthe führen wollen. Aber der Bissen war selbst für den englischen reparden etwas groß!

Rennen braunen Hengst „Harras", drittes des Herrn Joh. Hoffs-Krefeld braunen Wallach „Wolf". — VI. Stichreiten. Es starteten 6 Pferde. Den 1. Preis erhielt Karl Roland-Benrad, 2. Preis Hofefortier-Traar, 3. Preis Jos. Hausmann-Willich. — Der Rennplatz war sehr gut besucht. — Nach Schluß der Rennen gegen 9 Uhr begann im Hotel zur Post der Festball.

m **M.-Gladbach**, 16. Juli. Der Gauverband der Krieger- und Landwehrvereine der Kreise M.-Gladbach, Neuß und Grevenbroich feierte gestern das Fest der 25jährigen Jubelfeier des Gauverbandes. Morgens wurden an den Gräbern der verstorbenen Vorsitzenden des Gauverbandes Kränze niedergelegt. Der Festzug sammelte sich auf dem Königsplatze. Etwa 50 Vereine hatten sich mit ihren Fahnen eingefunden. Der Zug zählte gegen 4000 Theilnehmer. In den herrlichen Anlagen des Kaisergartens fand eine Festversammlung statt, in der Herr Hauptmann Flemming die Kaiserrede hielt. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt. Die Musik wurde ausgeführt von der Infanterie-Kapelle des 17ter aus Busch und anderen Zivil-Kapellen. Ein Gesangchor aus etwa 150 Mitgliedern unter Leitung des Lehrers Gocke trug eine Reihe schöner Sachen vor. Der Garten wurde gegen Abend von etwa 40 elektrischen Bogenlampen erleuchtet, während ein schönes Feuerwerk vom Wasser aus abgebrannt wurde. Der Verband, welcher am 7. November 1875 von 15 Vereinen mit 2147 Mitgliedern gegründet wurde, zählt heute 80 Vereine mit 8328 Mitgliedern. Eine Theilung des großen Verbandes in Kreisverbände dürfte wohl diesen Herbst erfolgen.

⊙ **Von der Grenze**, 18. Juli. Die Bodenstrecke der Bahnlinie Kaldenkirchen-Brüggen ist jetzt gebaut; mit dem Legen der Geleise wird demnächst begonnen. Im Herbst soll die Bahn dem Betrieb übergeben werden.

⊙ **Kaldenkirchen**, 15. Juli. Vom 21. bis 23. Juli begeht die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Wie die getroffenen Vorbereitungen erwarten lassen, wird die Feier gewiß eine glänzende werden. Dreißehn Wehren aus Orten der Nachbarschaft nehmen daran theil, nämlich von Dülken, Krefeld, Amern St. Georg, Breyell, Amern St. Anton, Straelen, St. Hubert, Oedt, Süchteln-Vorst, Süchteln-Sittard, Lobberich und Willich.

— **Goch**, 17. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr gingen mehrere schwere Gewitter über die Stadt und Umgegend nieder, welche von starken Regen- und Hagelschauer begleitet waren und glücklicherweise in der Stadt außer geringen Schaden anrichtenden kalten Schlägen an drei Häusern weiteres Unglück nicht anrichteten. Dagegen soll das Unwetter in der Umgegend, namentlich in Uedem und Winnekendonk, viel Schaden an den Feld- und Gartenfrüchten angerichtet haben. In Hasselt bei Cleve wurde ein Knecht vom Blitz im Zimmer erschlagen, während der mitanwesende Hofbesitzer nur betäubt wurde. In Uedem sowohl wie auch auf holländischem Gebiete, in der Richtung auf Afferden zu wurde je ein Bauernhof durch Blitzstrahl eingeäschert.

⚒ **Grevenbroich**, 15. Juli. Ein trauriges Unglück ereignete sich gestern in dem Orte Ockoven. Das Pferd des Ackerers Schumacher scheute im Hofe und drückte dabei den Mitte der 20er Jahre stehenden Sohn so gegen die Wand, daß derselbe nach kaum 10 Minuten verschied.

* **Düsseldorf**, 14. Juli. Oberbürgermeister Marx hat den vereinigten Vorständen der Bürgervereine und dem Haus- und Grundbesitzerverein auf das gemeinsame Gesuch um Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten erwidert, daß er sich für eine Berücksichtigung des Gesuches nicht aussprechen könne. Aehnliche Gesuche hätten in den letzten Jahren verschiedene Stadtverwaltungen beschäftigt, in jedem Falle habe aber eine Prüfung der maßgebenden Verhältnisse nicht dazu geführt, eine Vergrößerung der Vertretung zu empfehlen. Die weit größere eigentliche Stadt Köln habe gleich allen größern rheinischen Städten nur 36 Stadtverordnete, die überschießende Zahl sei infolge der Eingemeindung verschiedener Stadt- und Landgemeinden vertragsmäßig bedungen. Einen in Aussicht gestellten Antrag auf Einführung der Magistratsverfassung beugte der Oberbürgermeister mit der Begründung vor, daß die rheinischen Verhältnisse sich nicht für eine Magistratsverfassung eigneten.

* **Duisburg**, 17. Juli. Die berichtigte Stadtverordneten-Wählerliste der stimmfähigen Bürger der Stadt Duisburg für das Jahr 1900 zählt insgesammt 11,927 Wähler. Davon entfallen auf die erste Abtheilung 36, auf die zweite 494, auf die dritte 11,397. In der ersten Abtheilung zahlt der Höchstbesteuerte 102,751.81 M., derjenige in der zweiten 5477.20 M. Im vorigen Jahre betrug die Gesammtwählerzahl 10,955, wovon 33 auf die erste, 465 auf die zweite und 10,457 auf die dritte Abtheilung entfielen. Der Höchstbesteuerte zahlte im Vorjahre in der ersten Abtheilung 47,494, in der zweiten 5947,02 M.

* **Köln**, 14. Juli. Dem Rentner Herrn Heinrich Bong hierselbst wurde gestern zu seinem 70. Geburtstage vom Patriarchen von Jerusalem Msgr. Piavi der Orden vom hl. Grabe verliehen. Herr Bong hat dreimal die hl. Stätten im hl. Lande besucht und sich namentlich große Verdienste um die deutschen Schulen in Haifa, Jerusalem und Alexandrien erworben, denen er alljährlich besondere Weihnachtsfreuden bereitet.

* **Coblenz**, 17. Juli. Die gestern stattgehabte Bürgermeisterwahl für den verstorbenen Oberbürgermeister Schüller ist ohne Resultat verlaufen. Die Wahl wurde auf drei Monate vertagt, weil keine Einigung zu erzielen war.

* **Bingen**, 16. Juli. Es bestätigt sich nicht, daß die bei Trechtlingshausen gelandete Leiche diejenige des beim Binger Unglück ums Leben gekommenen Fräuleins Adele Ridder sei.

## Lokales.

** **Krefeld**, 17. Juli. In Bezug auf den Bericht über die Bezirksversammlung der Cäcilienvereine vom vergangenen Sonntag wird uns berichtigend mitgetheilt, daß der Leiter des Dionysiuschores, Herr Jgn. Fr., in seinem Vortrage über die Entwickelung des cäcilianischen Kirchengesanges die Werke Joh. Seb. Bachs nicht gestreift, ja sogar den Namen nicht genannt hat, in Folge dessen auch nicht, wie es in dem Berichte heißt, hat sagen können, daß Bach's kirchliche Gesänge der Aufführung im Gotteshause nicht würdig, sondern nur glänzende Konzertstücke seien. Herr Fr. sieht vielmehr, wie er uns mittheilt, auf dem Standpunkte, daß die herrlichen Kompositionen Bachs der Aufführung im Gotteshause sehr würdig sind.

** **Krefeld**, 16. Juli. Zahlreiche Mitglieder des Bienenzuchtvereins unseres Stadt- und Landkreises hatten sich gestern nach Oppum begeben, um der dort veranstalteten Sitzung bei zu wohnen. Vorher war Rast beim Vorsitzenden Herrn Hausen in Oppum gemacht worden, wo sich das Auge der Imker an der eifrig fliegenden und arbeitenden Schaar der im Sonnenschein reizend goldig erglänzenden „Italiener" erfreute. Auch der trefflich eingerichtete, günstig gelegene Stand des Herrn Baumeister-Ossum wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. In der Sitzung gab der Vorsitzende Herr Hausen der Freude Ausdruck, nach den letzten sehr betrübten Zeiten für die Bienenzucht etwas besser berichten zu können. Obwohl nunmehr die Bienen sehr eifrig eintragen und auch noch eine längere Tracht zu erwarten sei, rathe er doch in Anbetracht des Nothstandes eine Wanderung zur Haide in Erwägung zu ziehen. Man war über diese, den Bezirk des Haidehonigs und die beiden in Betracht kommenden Haiden, die Peerler- bezw. Brachter-Haide getheilter Meinung, doch will man die Stöcke, welche vor dem Winter kassirt werden müssen, nach Bracht entsenden und den Haidehonig als Frühjahrsfütterung verwerthen. Als Vereinskommissar zur Vorbereitung und Leitung der Fahrt wurde Herr Gröters-Linn ernannt. Die Anmeldungen müssen unter Angabe der Stockzahl bis spätestens in nächster Sitzung am 5. August bei Kleophas in Linn erfolgen, wo auch Herr Gröters nach Besichtigung seines Standes die Anweisungen zur Verpackung ertheilen wird. — Die Frage des Eigenthumsrechtes übergflogener Schwärme und weitere bienenrechtliche Bestimmungen sollen auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches in nächster Sitzung eingehend besprochen werden, doch wurde jetzt schon bemerkt, daß der Bienenzüchter Eigenthümer eines abfliegenden Schwarmes bleibt, so lange er ihn mit seinen Augen verfolgen und hierdurch, oder durch Zeugen als seinen Schwarm beweisen kann. Er hat das Recht, den Schwarm auch über fremdes Eigenthum zu verfolgen und braucht nur den faktischen Werth des durch die Verfolgung entstandenen Schadens zu ersetzen. Mit der Aufgabe der Verfolgung ist der Verzicht auf den Schwarm verbunden und der Finder wird Eigenthümer. Zieht ein Schwarm aus und schlägt in eine leere Bienenwohnung eines fremden Standes an, so ist in wohlweiser Erwägung die Bestimmung getroffen, daß bei Nachweisung des Eigenthumsrechtes der ursprüngliche Besitzer ihn aus der „Logiswohnung" herausholen kann; zieht er jedoch in einen besetzten Stock, so wird der Besitzer dieses Stockes auch Eigenthümer des bei ihm eingezogenen „Hungerschwarmes". Beim Zusammenfliegen zweier oder mehrerer Schwärme mehrerer Besitzer bleiben alle Eigenthümer und haben sich über die Theilung zu verständigen. Aehnliche und weitere wichtige Bestimmungen sollen in nächster Sitzung eingehend beleuchtet werden, so daß auch diese wie die heutige recht viel Interessantes bieten wird.

** **Krefeld**, 17. Juli. In einem Schaufenster des Hauses Alte Linnerstraße 110 ist ein Gesellenstück des Lehrlings H. Münker ausgestellt, das von recht fleißiger und sauberer Arbeit zeugt. Hieran anknüpfend möchten wir an alle Lehrlinge die Mahnung richten, ihre Lehrjahre gut auszunützen, damit sie etwas Tüchtiges lernen und nach beendeter Lehrzeit eine gute Prüfungsarbeit liefern. Den Eltern der Lehrlinge möchten wir ans Herz legen, ihre Söhne anzuhalten, stets ihre Pflicht zu thun, damit sie zu brauchbaren Menschen, zu leistungsfähigen Handwerkern heranwachsen. Es ist die Pflicht der Eltern, den Innungen, die eine gute Ausbildung der Lehrlinge erstreben, auf diese Weise an die Hand zu gehen, alsdann wird dem Handwerkerstande ein tüchtiger Nachwuchs erstehen!

** **Krefeld**, 17. Juli. Auf der großen allgemeinen Geflügel-Ausstellung, welche vom 13.—16. Juli in Wiesbaden stattfand, wurde dem Herrn Wilh. Tömp von hier für hervorragende Leistungen bei seinen ausgestellten Tauben die massiv silbervergoldete Medaille zuerkannt.

* **Krefeld**, 17. Juli. Der hiesige Kneipverein hielt gestern im Hansen'schen Lokale, Friedrichstraße, eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer erstatteten Berichte erfreut sich der Verein eines glücklichen Gedeihens. Die Mitgliederzahl beträgt rund 300; an Kassenbestand sind trotz der durch ein kürzlich stattgehabtes Sommerfest erwachsenen großen Ausgaben 438 M. vorräthig. Der Vereinsarzt, Herr Dr. med. Strietholt, hielt einen Vortrag über die Pflege kleiner Kinder in der heißen Jahreszeit mit besonderer Rücksicht auf die Gefahr des Brechdurchfalls. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen.

** **Krefeld**, 17. Juli. Der „Koschat-Lieder-Abend", findet hier am Mittwoch, 18. ds., in der Stadthalle statt. Ueber ein ganz kürzlich in Leipzig veranstaltetes Konzert schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten" unterm 13. Juli 1900. Der Name Koschat übt einen seltsamen Zauber aus, er stimmt die Herzen freudig und macht auch den Melancholiker zum fröhlichen Menschen; er bringt uns die Ueberzeugung, daß das köstlichste Gut auf Erden ein frohes Gemüth ist. Wer weilte nicht mit Behagen bei den fröhlichen Sängern aus Wien? Wer ließe sich nicht von ihnen gern dahin entführen, wo man für Stunden der Sorgen enthoben ist, wo man nichts denkt und fühlt als unter fröhlichen Menschen froh sein zu wollen. Die prächtigen Sänger sind weit entfernt vom musikalischen Possenreißerthum. Ihre Kunst ist im Gegentheil die ernsteste, nur hat sie allen Tand, alle technische Verzierung abgeworfen und zeigt nur ihr harmlosestes natürlichstes Gesicht.

⊙ **Krefeld**, 17. Juli. Die gestrige erste Aufführung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus" im Saisontheater in der „Oelmühle", die sich durch eine prickelnde Charakteristik und melodische Anmuth auszeichnet, war von einem durchschlagenden Erfolge begleitet. Das Werk mit seiner Fülle von lieblichen Melodien stellt an das Ensemblespiel der Mitwirkenden, nicht minder aber auch an das Orchester große Anforderungen. Dieselben wurden aber mit Leichtigkeit überwunden und so kam eine Aufführung zustande, mit der man wohl zufrieden sein konnte. Die Rosalinda brachte Frl. Mary Sina, die gestern Abend zum ersten Male auftrat, durch ihr gutes Spiel wie durch ihre trefflichen gesanglichen Leistungen zur vollen Geltung. Das fesche Stubenmädchen Adele verkörperte Frl. Emmy Stora äußerst wirkungsvoll. Herr Stickel aus Berlin gab als Debut an Stelle des verhinderten Herrn Werner vom herzoglichen Hoftheater in Da ustadt den flotterhaften und genußfrohen von Eisenstein recht flott. Das Fest bei dem blasirten Prinzen Orlofsky, den Frl. Else Dupont gut spielte, gestaltete sich sehr schön und verfehlte seine Wirkung auf das frohgestimmte Publikum nicht. Die Rolle des Gefängnißdirektors Frank (Direktor Schlegel), des Gesanglehrers Alfred durch einen Gast aus Düsseldorf, dessen Name wir nicht erfahren konnten, des Dr. Falke (Willy Schmidt), und des Dr. Blind (Fritz Steiner) wurden trefflich wiedergegeben. Adolf Rosenberg wußte die Rolle des fidelen Gefängnißaufsehers Frosch mit vielem Humor auszustatten und die lauteste Heiterkeit zu entfesseln. Die Chöre befriedigten. Das verhältnißmäßig zahlreiche Publikum nahm die Darbietungen mit vielem Beifall auf. Wir können einen Besuch des Saisontheaters nur empfehlen.

** **Krefeld**, 17. Juli. Vorgestern Nachmittag veranstaltete die Allgemeine Radfahrer-Union, Konsulat Krefeld, auf dem Sportplatz Bremerhafen große Radrennen. Wenn auch die glühende Hitze ihren ganzen lähmenden Einfluß ausübte, so wurde doch im Allgemeinen recht Gutes geleistet. Das Publikum verfolgte die Rennen mit gespannter Aufmerksamkeit. Folgende Fahrer gingen als Sieger hervor: I. Im Meisterschaftsfahren des Konsulats Krefeld der A. R. U. wurde 1. Heinr. Weyes (Meisterschaft des Konsulats Krefeld), 2. Heinr. Joesten, 3. Herm. Kamphausen. II. Im Seniorenfahren wurde 1. Friedr. Jopen, 2. Aug. Antwolz, 3. Franz Lewandowski. III. Vorgabefahren: 1. Herm. Kamphausen, 2. Hch. Weyes, 3. Hch. Joesten. IV. Motorfahren: 1. Aug. Hilgers, 2. Hch. Zaumbrecher, 3. Hch. Joesten. V. Im Stundenfahren: 1. Rob. Walter, 2. Herm. Schuppfeld, 3. W. Pesch. VI. Hindernißfahren: 1. Schmitt-Köln, 2. P. Schmitz, 3. Aug. Rohren.

♂ **Krefeld**, 17. Juli. Polizeibericht. In Haft kamen 5 Personen wegen Diebstahls und Sachbeschädigung. — Bei einer Rauferei in der Nacht von Samstag auf Sonntag hat der Fabrikweber Theodor K. von hier eine andere Person mittelst eines Messers derart verletzt, daß dieselbe sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Thäter wurde in Untersuchungshaft genommen. — Wegen anscheinend gewohnheitsmäßig betriebener Milchfälschung wurde der vorbestrafte Händler Heinrich K. hierselbst, Peterstraße wohnhaft, zur Untersuchung gezogen. — In der Nacht vom 15. zum 16. ds. Mts. wurde aus einer Wirthschaft an der Marktstraße ein Mann, der angeblich die Wirthin belästigt und sich geweigert hatte, die Zeche zu bezahlen, von den Gästen herausgeworfen. Derselbe erlitt hierbei derartige Verletzungen, daß er durch die Berufswehr zum Krankenhause gebracht werden mußte. — Am Abend des 15. ds. Mts. scheute auf der Hülserstraße das Pferd eines Ackerers aus Nieukerk und ging durch. Die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert und leicht verletzt. Nach Anlegung eines Nothverbandes fuhren sie nach ihrer Heimath weiter.

## Telegraphische Depeschen

### der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Posen**, 17. Juli. Die für das 1. ostasiatische Infanterie-Regiment bestimmten Mannschaften des 5. Armeekorps nahmen heute auf dem Kasernenhofe des hiesigen Feldartillerieregiments Aufstellung. In Vertretung des kommandirenden Generals hielt Generalmajor Prittwitz eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser schloß. Vom Kasernenhofe marschirten die Mannschaften, begleitet von den Offizieren der Garnison, nach dem Bahnhof, wo der Vorbeimarsch stattfand. Die Mannschaften begaben sich vorläufig nach Hammerstein zur Vorabnahme der Schießbühne.

W **Cassel**, 17. Juli. Die 7. Kompagnie des 2. asiatischen Infanterie-Regiments hat heute Vormittag nach einer feierlichen Ansprache des kommandirenden Generals Wittich unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung die hiesige Garnison verlassen.

W **London**, 17. Juli. Reuter meldet aus Fumsu v. 17. Kumassi wurde von Wilcocks Truppen entsetzt.

W **Stolp** in Pommern, 17. Juli. Heute begann vor der Strafkammer der zweite Prozeß gegen 20 wegen Ruhestörungen am 21. Mai angeklagte Personen.

W **Wien**, 17. Juli. Die „Wiener Abendpost" dementirt auf das Entschiedenste das an der Börse verbreitete Gerücht von einem angeblichen Cholerafall in Wien und erklärt, es handle sich um einen Todesfall in Folge Darmkatarrhs nicht infektiöser Natur, wobei der Verdacht einer choleraartigen Erkrankung völlig ausgeschlossen sei.

W **Kopenhagen**, 17. Juli. Ritzaus Bureau erhielt heute aus Oerebak über Leith folgende am 11. aufgegebene Depesche: Eine schwimmende Korkdose mit einer Marke „Andreas Polarexpedition 1896 Nr. 3" ohne Deckel und ohne Inhalt wurde am 7. ds. im Meere bei Lopstoedum unter 62/42 Grad nördlicher Breite und 20/23 westlicher Länge aufgefunden. Die Dose ist mit dem dänischen Dampfer „Bothnia" nach dem meteorologischen Institut in Kopenhagen abgegangen.

## Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Pretoria**, 17. Juli. Reuters Bureau meldet: Lord Roberts entsandte am 16. d. eine Streitmacht um die Buren von den Kopjes im Norden und Nordwesten der Stadt zu vertreiben. Die Buren räumten indessen die Stellungen, ohne einen Schuß zu thun.

### Briefkasten der Redaktion.

**Ma.** Erhalten. Dank und Gruß.

## Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Mittwoch, 18. Juli. Weniger schwül und warm, theilweise bewölkt; strichweiser Gewitterregen ist zu erwarten.

## Handel und Verkehr.

### Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 17. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie an den ausländischen Börsen, so sind auch hier die politischen Besorgnisse vorerst in den Hintergrund getreten, weil man es für zweifellos ansieht, daß gegenüber der gemeinsamen Gefahr die Einigkeit der Mächte in der Behandlung der chinesischen Frage erhalten bleiben werde. In Folge dessen konnten wirthschaftliche Momente heute wieder zur Geltung kommen. In erster Linie gingen hieraus die Werthe der Kohlen-Industrie Nutzen, da sich für dieselben wegen der fortdauernd sehr günstig beurtheilten Lage dieser Industrie Kauflust einstellte, aber auch Eisenwerthe besserten den Kursstand beträchtlich, wozu u. a. auch Meldungen aus Amerika die Anregung gaben, wonach sämmtliche bedeutenden dortigen Stahlwerke sich über eine beträchtliche Produktionseinschränkung verständigt hätten. Ferner verlautete auf Grund von Zeitungsmeldungen, daß die Möglichkeit der Erhöhung der Eisenzölle bei dem Abschluß der Handelsverträge als nicht unwahrscheinlich angesehen werden könnte. Die Kurserhöhungen bewegten sich zwischen 2 bis 5 Proz. für Industriewerthe; Banken, namentlich Diskonto und Deutsche Bank stellten sich gleichfalls wesentlich höher. Das Geschäft nahm aber auch auf den beiden besprochenen Umsatzgebieten keinen großen Umfang an, dasselbe war für Fonds und Bahnenaktien eng begrenzt; von diesen Werthen besserten sich fast nur die von den auswärtigen Börsen abhängigen. Die feste Tendenz erhielt sich bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs, da auch die ausländischen Börsen gute Haltung meldeten und da sich Geld in Rückwirkung des heutigen günstigen Bankausweises sich billiger stellte. Kassaindustriewerthe gleichfalls fester, aber still.

| Juli | 16 | 17 | | Juli | 16 | 17 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handels-Ges. | 148.10 | 149.75 | | Ungar. Goldrente | 96.00 | 96.50 |
| Berliner Bank | 110.60 | 110.60 | | Kreditaktien | 128.75 | 128.00 |
| Darmstädter Bank | 132.00 | 132.50 | | Dortmund. Union | 244.00 | 245.10 |
| Deutsche Bank | 183.80 | 184.60 | | Bochum. Gußst. | 183.00 | 181.20 |
| Disk.-Ges. abgz. | 174.50 | 176.00 | | Gelsenkirch. Bergw. | 191.60 | 193.20 |
| Dresdener Bank | 148.50 | 149.40 | | Ges. f. Elektr. Unt. | 205.00 | 000.00 |
| Nationalbank f. D. | 133.75 | 134.00 | | Harpener Bergw. | 248.40 | 249.25 |
| Oest. Kredit-Aktien | 209.10 | 209.10 | | Hibernia | 204.00 | 205.00 |
| Berl. Handels-Ges. | 124.00 | 122.00 | | Laurahütte | 241.25 | 242.00 |
| Dulcksches Bad | 000.00 | 000.00 | | Phönix | 204.25 | 201.50 |
| Duz-Bodenbach | — | — | | Reichsanleihe | 165.50 | 166.30 |
| Gothardbahn | 136.00 | 000.00 | | Elberf. Farbenw. | 296.30 | 296.10 |
| Südösterr. (Lomb.) | 25.60 | 25.70 | | Gladb. Wollindust. | 90.10 | 90.00 |
| Oesterr. Südbahn | 85.00 | 89.25 | | Gladb. Spinnerei | 000.00 | 000.00 |
| Prefelder Kleinbahn | 102.00 | 101.90 | | Seilerfabrik Bergm. | 187.00 | 189.90 |
| Prof.-Ges. Lokalb. | 000.00 | 000.00 | | Seresth. Glashütte | 133.00 | 133.00 |
| Südl. Staatsbahn | 00.00 | 00.00 | | Harpener Bergw. | 181.90 | 183.70 |
| Pomm. 4% Pfandb. | — | — | | Hibernia | 204.00 | 207.00 |
| Rhein. unk. v. 1900 | 98.00 | 98.00 | | Kasper Eisenwerk | 288.80 | 299.00 |
| Rhein. Westf. 1900 4% | 98.40 | 98.20 | | Köln. Bergw. | 396.00 | 401.50 |
| do. II. IV. 1900 3½ | 90.50 | 90.50 | | Sel. Leder. Kul. Köln | 84.50 | 85.60 |
| do. VI. unk. 1900 3½ | 91.75 | 91.75 | | Laurahütte | 204.00 | 211.60 |
| do. VII. unk. 1900 4% | 99.80 | 99.50 | | Rheiner Bergw. | 167.00 | 171.75 |
| do. VIII. unk. 1910 4% | 100.00 | 100.00 | | Bonns Spinnerei | 92.25 | 92.25 |
| Italiener | 93.00 | 00.00 | | Rhein. Stahlwerke | 172.00 | 173.50 |
| Italien. 1890er | 97.50 | 97.50 | | Rhein.-Westf. Indst. | 225.00 | 227.25 |
| Neue unk. 4% Rm. | 97.40 | 98.00 | | Sangerh. Maschin. | 295.50 | 299.00 |

Russennoten 216.65

### Wechselpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tage | 169.20 | London | 8 Tage | 20.435 |
| | 2 Monate | 168.20 | | 3 Monate | 20.285 |
| Belg. Plätze | 8 Tage | 81.20 | New-York | | 0.0000 |
| | 2 Monate | 80.70 | Paris | 8 Tage | 81.40 |
| Ital. Plätze | 10 Tage | 78.30 | | 2 Monate | 80.95 |
| " " | 2 Monate | 00.00 | Schw. Plätze | 8 Tage | 80.80 |

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 4 Proz.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 3½ | Kopenhag. | 6-6½ | Madrid | 4 | Schw. Plätze | 5 |
| Brüssel | 4 | Lissabon | 4 | Paris | 3½ | Wien | 4½ |
| Ital. Plätze | 5 | London | 3 | Petersburg | 5½ | Scand. Plätze | 6 |

### Kölner Börse vom 17. Juli:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düsseldorfer Dampfschiff. | 134.00 | Kölner Gummifabrik | 120.00 |
| Kölner | 126.50 | Chem. Fabrik Weiler | 200.00 |
| Gladbach. Baumwollsp. | 195.00 | Köln. Siebe-Alig. | 84.00 |
| Kölner | 45.00 | Rhein.-Bau-Gesell. | 130.00 |
| Biersener Flachsspinnerei | 132.50 | Köln.-Nattw. Pulverfab. | 194.00 |

### Produkten-Börse.

* **Berlin**, 17. Juli. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Juli 000,00, Sept. 159,25, Okt. 160,25 M., Roggen Juli 145,50, Sept. 142,25, Okt. 142,00 M., Hafer Juli 132,00, Sept. 129,50 M. Mais Juli 000,00, Sept. 110,50 M. Rüböl Okt. 59.20, Nov. 60.00. Spiritus 70er loco 50,40 M.

Auf weiter gemeldete Rückschritte in Nordamerika und sonstige ziemlich gedrückte auswärtige Berichte waren nur anfänglich Weizen und Roggen etwa 0,50 M. billiger käuflich. Bei der später unverkennbar gebesserten Haltung wurden die Einbußen reichlich eingeholt. Hafer war ruhig. Rüböl war unbelebt, doch preishaltend. 70er Spiritus galt 50,40 M., Umsatz 8000 Liter. — Heiß.

### Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 17. Juli.

| Wechsel. | | Brief | Geld | Geld-Kurse | Nehm. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 Gulden | k.S. | 169.40 | 169.00 | Souvereigns | 20.38 |
| Rotterdam | | 2M. | — | — | englische Noten | 20.40 |
| Antwerpen | 100 Frc. | k.S. | 81.35 | 81.05 | 20 Frc.-Stücke | 16.20 |
| Brüssel | | 2M. | — | — | 5-Frc.-Stücke | 4.00 |
| London | 1 L. | k.S. | 20.45½ | 20.41½ | französ. Noten | 81.20 |
| do. | 1 L. | 3M. | — | 20.25½ | belgische " | 81.00 |
| Paris | 100 Frc. | k.S. | 81.55 | 81.25 | holländ. " | 169.00 |
| do. | 100 Frc. | 2M. | — | — | amerikan. Gold | 4.16 |
| Italien. Plätze | | k.S. | 76.60 | 76.00 | " Noten | 4.16 |
| do. | | 2M. | — | — | österreich. " | 84.20 |
| Schweiz. Pl. | 100 Frc. | k.S. | 80.95 | 80.65 | schweizer. " | 80.60 |

Uneingeschränkte Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unverzinsliche Aufbewahrung aller Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen

An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erliegen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

### Saat.

* Elberfeld, 18. Juli. Bei der hiesigen Saatenverkaufs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 11 Ztr. 783 Kilogr. Roggen I.—18. Juli 155 Ztr. 10 484 Kilogr. Total: 168 Ztr. 11 247 Kilogr.

* Barmen, 18. Juli. Eingeliefert: Roggen 66 Ztr. 860 Kilogr., Trauer 13 Ztr. 1010 Kilogr., Gerste 11 Ztr. 750 Kilogr. Total: 40 Ztr. 2920 Kilogr. Netto verwogen 16 Ztr. 820 Kilogr.

* Gatel, 14. Juli. Eingeliefert: Chiansin 4 Ztr. 394 Kilogr., Trauer 13 Ztr. 1437 Kgr., Gerste 0 Ztr. 00 Kgr. Total 17 Ztr. 1831 Kilogr.

* Lyon, 14. Juli. Eingeliefert 22 Ballen Seide, 330 Kilogr. Gewicht, 98 Ballen Seide, gemischt mit Schrumpfseide vor 1900 Kilogr. Gewicht, und 177 Ballen Seide, ganz oder im Schrumpfseide vor 1900 Kilogr. Gewicht.

* Mailand 14. Juli. Zur Kondition kamen 129 Ballen europäische, und 72 Ballen asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 16 300 Kilogr.

### Baumwolle.

* New-York, 16. Juli. Baumwolle 9⁹⁄₁₆, Orleans 10⁹⁄₁₆, Zufuhr 12000 B., Export nach England 6000 B., dem Kontinent 3000 B. Liverpool, Aug. 9.09, Sept. 8.95, Okt. 8.28, Nov. 8.12, Dez. 8.09, Jan. 8.12. Chicago, Weizen Juli, nach einer Pause auf Ernteberichte nach und schloß fester.

### Viehmärkte.

* Krefeld, 17. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben 184 St. Großvieh, 1. Qual. 58 60, 2. 56 58, 3. 54 56 M. Handel lebhaft. Kleiner Ueberstand.

* Goch, 17. Juli. Zugeführt zum heutigen Schweinemarkt ca. 200 Stück. Die Eisenbahn-Wache wurde mit 250 M. bezahlt. Handel flott. Nächster Markt: Dienstag, 24. Juli.

### Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 17. Juli. Getreide. Weizen 1. Qual. 17.20, 2. 16.70, 3. 16.20 M., Roggen 1. Qual 15.60, 2. 14.80, 3. 14.10 M., Gerste 15.00, Kartoffeln 2.50 3.20, Heu 3.40 3.90, Strohpreise 4.10 M. per 50 Kilo. Mehlschnellpreise 15.00 M. per 100 Kilo. Brodpreise: Brodpreis per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Sack) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo schwere (ohne Sack) 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 100 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.60 das Stück 175 M.

* Uerdingen, 17. Juli. Der heutige Wochenmarkt (Butter, Eier und mehr) waren angefahren etwa 18.000 Pfund Butter und bedeutende Mengen Butter und Käse. Eier kosteten 65-72 Pfg. das Dtz. (Viertel 140 M.). Butter 0.95-1.05 M. das Pfd. Käse 1 Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg. das Pfd. Kommer Markt: Dienstag, 24. Juli.

* Crefeld, 17. Juli. Durchschnittspreise vom heutigen Krefelder Wochenmarkte. (Butter, Eier und Käse.) Butter 1. Qual. 100 Kilogr. 170 175 Kilogramm 17.25 Kilogramm 15.00. Gerste 1. Qual. 14.25, 2. 14.00. Hafer 1. Qual. 14.25, 2. 14.00. Buchweizen 15.00 M. Kartoffeln meine 4.50 rothe 5.00, weiße 6.00. Stroh 2.50 M. Butter 0.94 M. per Pfd. Eier 12 Stück 0.78 M.

* Köln, 17. Juli. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Marktordnung. Weizen 00.00, Roggen 00.00, Hafer 0.00, Heu 9.20 11.50, Richtstroh 3.30, Krummstroh 2.20, Maischkartoffeln (Roggen) 2.90 M. pro 100 Kilo. Die Ernteberichte sind mit dem Roggenschnitt begonnen.

* Köln, 17. Juli. Rüböl Part. von 100 Kil. 62.50 B., Okt. 61.50 B. 61.00 B.

* Hamburg, 16. Juli. Futtermittelmarkt. Bei lebhaften Umsätzen macht die Hausse-Bewegung in letzter Woche weitere Fortschritte, obgleich seit Mitte der Woche schönes warmes Wetter eingetreten ist, das der Ernte nur förderlich sein kann. Baumwollsaatmehl, Rapskuchenmehl und ger. Schlempe sehr begehrt bei steigenden Preisen. Weizenkleie per 24-28 Pfd. Brutto, Netto, per 50 Kilo ab Hamburg 4.70 4.90 ab Magdeburg 4.85 5.00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 4.00 4.60 ab Hamburg. Roggenkleie 2.75 bis 3.00 ab Hamburg, 0.00 0.00 ab Bremen, ab Frankfurt Getreidemühlenwerke 5.20 5.50 ab Hamburg, getrocknete Biertreber, 24 30% Brutto und Proteïn 4.85 5.20 ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl, 52-54% 6.40 6.60 ab Hamburg, 53-55

# Mettlacher
## Mosaikflurplatten und Porzell.-Wandplatten.

## Opalglaswandplatten.

## Emaille-Wandplatten.

Allein-Verkauf bei

## C. Steinert Söhne,
**KREFELD,**
Peterstrasse 46, 8815 Telephon Nr. 377.

---



## Gustav Korting,
Uhrmacher,
**Uhren- u. Goldwaarengeschäft**
**KREFELD,**
**66,** nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftliche Garantie.

**Spezialität: Goldene Herrenketten,** 8542
585 gest., d. i. 14 Karat, à Gramm M. 2.50.
Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen

---

## Kindermilch
nach Prof. **Dr. Backhaus,**
vollkommenst. Ersatz für Muttermilch, in Portionsflaschen, trinkfertig.
**Sorte I: für Säuglinge vom ersten Tage an,**
„ II: „ **Kinder im zweiten Halbjahr,**
„ III: „ **ältere Kinder und zu Kurzwecken.**

**Sanitätsmilch,** feinste Vollmilch mit besonders hohem Fettgehalt zu Kurzwecken und zum Handgebrauch. Die Lieferung erfolgt in Literflaschen nach Wunsch roh oder sterilisirt.

**Kefir,** aus pasteurisirter Vollmilch hergestellt, bekömmlichstes und erfrischendes Nährpräparat bei chronischen Magen- und Lungenleiden, Bleichsucht, Nervenleiden und in der Rekonvaleszenz.

**Rahm zu Schlagsahne** ꝛc. sterilisirt in Flaschen billigst.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des Hrn. **Dr. C. Schwabe,** Vorsteher des hiesigen städtischen Untersuchungsamtes.
Sämmtliches Vieh ist vor der Einstellung auf Tuberkulose geimpft und wird weiterhin auf den Gesundheitszustand ständig durch Herrn Kreisthierarzt **Grube** beaufsichtigt.

## H. Bögelmann,
Niederrh. Kur- und Kindermilch-Molkerei.
Telephon 946. Inratherstr. 191. Telephon 946.

---

**Soeben erschienen!**

## Porto-Taxe.

136 Seiten, im Format 23/29 cm, in starkem, hübschem Einband, bearbeitet von mehreren hiesigen Oberpostassistenten.

Die **Porto-Taxe** enthält:

a) **Sämmtliche etwa 17,000 Postorte Deutschlands, sowie die wichtigsten Oesterreich-Ungarns und die deutschen Postanstalten im Auslande mit Angabe der Zonensätze.**
b) **Tarife für alle Postsendungen und Telegramme des In- und Auslandes.**
c) **Allgemeine Bestimmungen über die Versendung von Postsendungen.**

**Preis M. 4.—.**

**Zu haben in allen hiesigen Buchhandlungen,**
sowie in der
**J. B. Klein'schen Buchdruckerei,**
**M. Buscher.**

---

## Vlissingen-Route.
Zweimal täglich nach und von England.
## Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
## Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

---

## Im Namen der hl. Elisabeth
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914
**Wilh. Frank,**
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin,
Pallisadenstraße 73.

---

# Einladung
zur Beschickung der mit der
## 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Bonn
verbundenen
## Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst sowie des christlichen Kunstgewerbes.

Gemäß dem Beschlusse der im Jahre 1872 zu Breslau abgehaltenen 22. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, womöglich mit jeder künftigen General-Versammlung eine christliche Kunst- und christliche Kunstgewerbe-Ausstellung zu verbinden, soll auch mit der diesjährigen hier in Bonn abzuhaltenden 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands eine Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst, sowie des zu ihr gehörenden Kunsthandwerkes und Kunstgewerbes verbunden werden.

Diese Ausstellung wird vom **29. August bis 6. September inklusive** dauern. Dieselbe findet statt in den zu diesem Zwecke besonders geeigneten Räumen des neuen städtischen Gymnasiums (Burgstraße-Kapuzinerstraße-Hundsgasse).

Es ergeht daher an alle Künstler und Kunsthandwerker, welche für die Kirche und ihre Kunst thätig sind, die ergebenste Einladung die beabsichtigte Ausstellung zu beschicken.

Das unterzeichnete Komitee wird sich angelegen sein lassen, die Herren Aussteller nach Kräften zu unterstützen, um deren Erzeugnisse zur vollen Wirkung gelangen zu lassen und so den Besuchern der General-Versammlung, die aus allen Gegenden Deutschlands und den benachbarten Ländern nach Bonn kommen werden, ein möglichst vollständiges und anschauliches Bild des gegenwärtigen Standes der christlichen Kunst für Kirche und Haus zu bieten.

**Es wird streng darauf gehalten werden, nur wirkliche Kunstgegenstände zur Ausstellung zu bringen, sowie auch, daß nur Gegenstände, die ihrer Wesenheit und Beschaffenheit nach zu einander passen, im selben Raume Aufstellung finden.**

Um es den Herren Ausstellern hierbei zu ermöglichen, sich neue Absatzgebiete zu erschließen, wird die unterzeichnete Kommission die Vermittlung von Aufträgen gern übernehmen.

Die Ausstellung soll alle Zweige christlicher Kunst der Gegenwart umfassen, jedoch werden Erzeugnisse der Vergangenheit, insofern sie als Muster für die Gegenwart gelten können, nicht ausgeschlossen sein.

Insbesondere soll sich die Ausstellung erstrecken auf die Produkte folgender Künste und Kunstgewerbe jede Stilgattung:

### A. Künste.
1. Architektur, sowohl Zeichnungen als Modelle.
2. Kirchliche Plastik in Metall, Stein, Elfenbein und Holz, ausgeführt oder in Modell.
3. Kirchliche Malerei jeder Art und zwar sowohl Ausführung, als Karton und Skizze, Zeichnungen religiöser Bilder.
4. Graphische Künste: Holzschnitte, Kupferstiche, Radirungen ꝛc.

### B. Kunsthandwerk und Kunstgewerbe.
1. Kunsttischlerei und Holzschneiderei.
2. Kunstschlosserei und Schmiedekunst.
3. Glockengießerei, Geldgießerei, Kupferschmiedekunst, Klempnerei ꝛc.
4. Goldschmiedekunst, Emaillirung, Gürtlerei, Gravir- und Ciselirkunst ꝛc.
5. Orgelbau und Verwandtes.
6. Dekorative Malerei
7. Paramentik: Weberei, Stickerei, Spitzenklöppelei, kirchliche Gewänder, Fahnen, Tapisserien ꝛc.
8. Buchdruck und die graphischen Künste, insofern sie denselben unterstützen, (liturgische und religiöse Bücher, Werke über christliche Kunst ꝛc. von hervorragender Ausstattung).
9. Buchbinderei, soweit sie in den Rahmen der christlichen Kunst fällt.
10. Kirchliche Keramik: Gefäße und Geräthe aus Thon, Porzellan, Glas, Crystall ꝛc. Majoliken, Fliese u. Bodenbelag.

### C. Von den sogenannten vervielfältigenden Künsten
werden nur jene zugelassen, welche eine künstlerische Selbstthätigkeit voraussetzen. Alle Surrogate und Imitationen aus Gyps und Masse, imitirende Oeldrucke, mechanisch hergestellte bunte Fenstervorhänge ꝛc. sind nach ausdrücklichen Beschlüssen früherer General-Versammlungen ausgeschlossen.

Die Bedingungen für die Beschickung der Ausstellung sind:

§ 1. Anmeldungen werden baldigst erbeten; solche nach dem 20. Juli haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

§ 2. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind zu richten an den Vorsitzenden der Kommission Herrn **C. Henry, Bonn, Schillerstraße 12,** und ist auf die Briefadresse der Vermerk: „Christliche Kunstausstellung" beizufügen.

§ 3. Jeder Aussteller hat bei der Anmeldung anzugeben, wie viel Quadratmeter Boden- oder Wandfläche er für seine Gegenstände beansprucht, welch letztere ihm bei rechtzeitiger Meldung miethfrei zur Verfügung gestellt werden. Glasschränke, Tische, Postamente ꝛc., welche zur Ausstellung der Gegenstände erforderlich sind, müssen von den Ausstellern selbst besorgt werden. Bei Gegenständen, welche einen größeren Raum erfordern, oder ein bedeutendes Gewicht haben, muß zeitig vor Absendung ein detaillirter Bericht an die Ausstellungs-Kommission eingesandt werden.

§ 4. Ueber die Zulässigkeit der Ausstellungsgegenstände im einzelnen entscheidet die Ausstellungs-Kommission.

§ 5. Jeder Aussteller wird gebeten, seine Gegenstände mit seinem Namen und dem eventl. Verkaufspreise zu versehen und hat außerdem dem Ausstellungskomitee den Versicherungswerth anzugeben.

§ 6. Kollektiv-Ausstellungen mehrerer Aussteller sind zulässig. Dieselben haben indeß die nöthigen Vereinbarungen unter sich zu treffen und für den Verkehr mit dem Ausstellungskomitee einen gemeinsamen Vertreter aus ihrer Mitte zu beauftragen.

§ 7. Das Einschicken der auszustellenden Gegenstände findet zwischen dem 15. bis 22. August statt. Eine Verlängerung dieser Frist ist unzulässig.

§ 8. Die Sendungen selbst erfolgen an die Adresse: „Christliche Kunstausstellung in Bonn!"

§ 9. Die Gruppirung der Ausstellungs-Gegenstände behält sich die Ausstellungs-Kommission vor.

§ 10. Das Komitee übernimmt die Ueberwachung und Versicherung gegen Diebstahl und Feuergefahr für die ausgestellten Gegenstände. Der Aussteller hingegen übernimmt die portofreie Zusendung und Aufstellung der Gegenstände und ebenso die Verpackung und Rücksendung der Objekte. Das Ausstellungskomitee ist indessen auf Wunsch des Ausstellers bereit, die Aufstellung und die Rücksendung für dessen Rechnung und Gefahr zu besorgen.

§ 11. Die Aussteller oder deren Vertreter erhalten für die Dauer der Ausstellung Legitimationskarten zum persönlichen freien Eintritt.

§ 12. Ueber den Verlauf der Ausstellung wird ein eingehender Bericht erstattet und den Verhandlungen der 47. General-Versammlung beigegeben.

**Bonn,** im April 1900.

**Das Komitee**
A. A.: **Der Vorsitzende der Kunst-Ausstellungs-Kommission**
Carl Henry.

---

**Geburts-Anzeige.**
Ein
## strammer Junge.
Peter Blum und Frau,
Grethen geb. Schmitz.

---

## Konkurs-Eröffnungen.*)
Frankfurt a. M. Kaufmann Friedr. Jugberg, 10. 9. 1900.
Fürstenwalde. Kaufmann Wilh. Georg. 5. 9. 1900.
Markneukirchen. Firma Wunderlich & Co. 16. 8. 1900.
Mosbach, Baden. Hotelbesitzer Ludw. Kling in Neckarelz. 2. 8. 1900.
Pforzheim. Metall- u. Werkzeughändler Karl Reich. 30. 8. 1900.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

---

Ein größtes rheinisches Ladengeschäft für Haushaltungsartikel und Eisenwaaren sucht zum Eintritt per sofort oder 1. Oktober 1900 gegen sehr hohen Lohn bei bester freier Station im Hause des kathol. Chefs eine durchaus tüchtige, gesetzte
**katholische**
## Ladengehülfin,
die über 18 Jahre alt, sowie in der Branche und Buchführung durchaus bewandert sein muß.
Meldungen mit Bild und Zeugnißabschriften unter V. V. 9963 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

---

## Uhrmachergehülfe
gesucht. Gehalt 60—80 Mark bei freier Station.
**Herm. Hoppe,** Mörsерstr. 66.

---

## Kattune und Mousseline.
## Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
## Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. Gardinen und Vorhänge.
## Baumw. Strümpfe, Socken u. Unterzeuge
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
# Carl Geib
**König- und Wilhelmstrassen-Ecke.**

---

## Gebrüder Royen,
Hochstrasse 41, **KREFELD,** Telephon 371.
Lieferung und Installation von
**gesundheitstechnischen Anlagen,** als:
Closets, Pissoirs, Bades-Einrichtungen,
Wasser-, Gas- und Entwässerungs-Anlagen,
Heizungen, Warmwasserleitungen durch den Kochherd für Haus-, Bade- und Küchenzwecke etc. etc.
Grosses Lager in:
**Wasch-Einrichtungen, Waschtische, Toiletten, Wandbrunnen etc.** in allen Ausführungen.
Fabrikation von **Gas- u. Kohlen-Badeöfen u. Apparate** besten Systems.
Comptoir und Lager: **Hochstrasse 41.**
Ausarbeitung von Kostenanschlägen. 9271
**Reparaturen aller Art schnell und billigst.**

---

**Wasserheilanstalt**
**„Rheinau" bei Bendorf a. Rh.**
empfiehlt ihre 9472
## Kohlensäure-Mineralbäder
mit Wirkung der Geynhauser und Nauheimer Bäder
**für Rückenmärker, Neurastheniker, Herzkranke.**

---

**Köln** Rhein.
## Fränkischer Hof,
**32/36 Komödienstr. 32/36.**
Bestempfohl. Hotel verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.**
Spez.-Ausch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an.
**Tarif** in jedem Zimmer.
**Ausstellungsräume.**
**L. J. Brems.** 6361

---

## Luftkurort Rideggen.
Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel **Hotel Heiliger,**
Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

---

**Tüchtiger Schneider sucht noch einige Kunden in und außer dem Hause.**
Näh. Schulstr. 17. 9962

---

**Nur an Private!** 6416
## Gebrannten Kaffee
von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.
**P. Buffen,**
**Kaffeerösterei in Boisheim.**

---

**Wer schnell u. billig Stellung** will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen**

---

**Wasserstands-Nachrichten.**
Bingen, 16. Juli. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,84 Meter gefl. 0,12 Meter.
Koblenz, 16. Juli. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,86 Meter, gefl. 0,09 Meter.
Köln, 16. Juli. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 3,09 Mtr., gefl. 0,00 Mtr.
Ruhrort, 16. Juli. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 2,64 Mtr., gefl. 0,14 Mtr.

---

## Landwehr-Unterstützungs-Verein zu Krefeld.
**Sonntag, den 22. Juli,** Nachmittags 5 Uhr:
## 54. Stiftungs-Fest
in der **Stadthalle.**
**Konzert** der Städtischen Kapelle, Festreden, Gesänge, Auflassen von Luftballons.
Abends:
**Großes Feuerwerk.**
Zum Schluß:
## Geschlossener Fest-Ball.
Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst ein.
Der Zutritt kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedkarte gestattet werden und sind Kinder vor Beginn des Balles aus dem Lokale zu entfernen. Söhne über 16 Jahre haben **keinen** Zutritt. 9862
**Der Vorstand.**

---

# Exerzitien
im
## Pensionat der Ursulinen
## Hersel (Bonn).
Die diesjährigen
## Exerzitien
**für Lehrerinnen und andere Damen**
beginnen am **10. August Abends** und schließen am 15. August Morgens. 9852

---

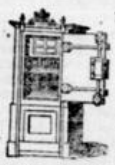
**Deutsches Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat**
## Marienwerth
inmitten herrlich. Parkanlagen bei **Maastricht.**
Dasselbe bietet jungen Mädchen aus besseren Ständen Gelegenheit, sich in allen üblichen wissenschaftlichen Fächern, insbesondere im Französischen, Englischen und der deutschen Litteratur zu vervollkommnen, sowie in der Musik, im Zeichnen und Malen und in allen nützlichen und feineren Handarbeiten. Pensionspreis M. 500.
In einem besonderen Haushaltungs-Kursus, der mindestens ein Jahr dauert, erhalten die Zöglinge nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre gründliche Anleitung in allem, was zur Führung eines guten Haushalts gehört. Zugleich ist ihnen Gelegenheit gegeben zur Erlernung der Buchführung, sowie zur weiteren Ausbildung im Deutschen und in der französischen und englischen Konversation. Pensionspreis M. 600. Musik und malen werden extra vergütet. 9338
Nähere Auskunft ertheilt **die Oberin.**

---



**Neue u. gebrauchte Landauer, Halbverdecks, Breaks, Omnibus, offene Wagen** ꝛc. preiswerth zu verkaufen.
**Jede Neu-Anfertigung in kurzer Zeit lieferbar.**
## W. Clouth,
**Wagen-Fabrik, Krefeld.** 9270

---

## Geldschränke,

neu und gebraucht, verkaufe wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe
## zu jedem annehmbaren Preis.
**H. F. Peltz, Düsseldorf,**
9793 **Kasernenstraße 5** und **Wallstraße 35.**

---

## Carbolineum.
Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.
**Heinr. Giesen, Oelfabrik,**
Bockum, Uerdingerstraße 71. 3991
**Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.**
**Verkaufsstelle** am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilbing,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 22.

---

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.